

Material der Reiss-Stübel-Sammlung zu bearbeiten. Dies impliziert neben einer Materialeingrenzung auch eine durch das Definieren einer bestimmten Sammlung gezogene Grenze.

An dieser Stelle sollte man die forschungsgeschichtlich relevanten Gründe aufzeigen, die gerade das Bearbeiten dieser Sammlung attraktiv erscheinen lassen:

- die Grabung, deren Ergebnis z. T. durch die hier angesprochene Sammlung repräsentiert ist, ist von besonderer Bedeutung für die Geschichte der peruanischen Archäologie;
- mit der Publikation, die als weiteres Ergebnis aus dieser Grabung hervorgeht, wird den Anfängen der peruanischen Archäologie ein Denkmal gesetzt;
- von wissenschaftsgeschichtlicher Bedeutung sind beim Bearbeiten einer geschlossenen Sammlung auch die Sammler, die Umstände, die zur Forschungstätigkeit führten und schließlich diejenigen, durch die sie in Besitz des Museums überging.

Das letzte hier aufgeführte Argument erfordert die gründliche Bearbeitung der zu diesem Thema archivierten Museumsakten. Ein unveröffentlichter Brief, der interessante Daten zum Gräberfeld liefert, wurde in den Akten aufgefunden und wird im Anhang wiedergegeben. Darüber hinaus wurden biographische Daten der Sammler Wilhelm Reiss und Alphons Stübel ausgeführt.

Die deutschen Gelehrten stehen am Anfang einer langen Reihe von Wissenschaftlern, welche die Bucht von Ancón zu Forschungszwecken aufsuchten. Es wurde hier der Versuch unternommen, einen lückenlosen Abriß dieser Tätigkeiten zu geben. Dies ermöglicht dem Leser, sich umfassend über das Gebiet betreffende forschungsgeschichtliche wie auch allgemein archäologische Fragen zu informieren. Es wurden entsprechende weiterführende Literaturhinweise gegeben. Ferner soll diese Übersicht aber vor allem auch dazu dienen, auf diejenigen Wissenschaftler hinzuweisen, die Kenntnisse in diesem Gebiet erwor-

ben haben. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Grabungserfahrungen, Verbleib von Fundmaterial und Grabungstagebüchern und allgemeinen nicht publizierten Forschungsergebnissen nachzugehen, wenn man sich mit Fragen zum Fundplatz Ancón und darüber hinaus zur mittleren peruanischen Küste befaßt. Ein Namensregister befindet sich am Ende der Arbeit.

Mir gab die Erstellung dieses forschungsgeschichtlichen Überblicks die Möglichkeit, die hieraus ersichtlichen Ergebnisse zusammenfassend zu einer Rekonstruktion geschichtlicher Abläufe einer der ältesten Fundstätten Perus auszuwerten.

K A T A L O G

O. VORBEMERKUNGEN

Der Katalogteil umfaßt die keramischen Objekte der Reiss-Stübel-Sammlung.

Zur genauen Erfassung des zu untersuchenden Materials sind verschiedene Daten zu berücksichtigen, die von jedem Objekt aufzunehmen sind. Die Zusammenstellung der Daten orientiert sich an der vorgegebenen Objektgruppe (vgl. Hocquenghem 1973).

Die für den vorliegenden Katalog gewählten Daten sollen im folgenden erläutert werden. Die Katalognummer ist die Nummer, unter der der Gegenstand im Museum für Völkerkunde geführt wird. Unter der Bezeichnung "Kultur/Stil" soll anhand stilistischer Merkmale eine Einteilung der Keramik vorgenommen werden (zur Erläuterung der Terminologie vgl. Kap. 4.1.). Als Ergebnis der Stileinteilung folgt die Datierung.

Unter dem Begriff "Objekt" wird eine Kurzbeschreibung des Gegenstandes gegeben. Dieser Punkt bedarf ebenso wie die folgenden "Maße" und "Dekor" keiner weiteren Erklärung. Auch unter "Dekor" findet sich lediglich eine Kurzbeschreibung.

Schließlich wird noch unter "Material" der Ton charakterisiert, wobei zur Bestimmung der Brennfarbe des Tones die Munsell-Farbtafeln (Munsell Soil Color Charts) zugrunde gelegt werden. Die Angaben über Härte, Dichte und Wandstärke sollen lediglich als Anhaltspunkte dienen und sind nur als Vergleichswerte innerhalb des Materials der Sammlung, d. h. also als Werte relativ zu anderen Objekten der Sammlung, zu sehen. Der Begriff "mittel" bezeichnet im Falle der Härte einen Mittelwert zwischen "hart" und "weich", im Falle der Dichte zwischen "dicht" und "porös" und im Falle der Wandungsstärke zwischen "dünn" und "dick". Die Wandungsstärken sind Durchschnittswerte, soweit sie meßbar sind, wobei eine Wandung mit einer unter 2,5 mm liegenden Stärke als dünn und mit einer über 5,0 mm als dick gilt.

Außerdem werden noch in einigen Fällen unter "Bemerkungen"

Literaturhinweise gegeben, oder aber es werden andere erwähnenswerte Daten aufgeführt.

Ein nachstehender Text beschreibt die einzelnen Objekte ausführlicher, wobei sowohl auf Form wie auf Dekor genau eingegangen wird. Die auf dieser Textseite ohne weitere Literaturangabe benutzten englischsprachigen Ausdrücke sind alle an Shepard (1956) orientiert und wurden gewählt, um allgemeingültige, einheitliche Bezeichnungen für Form und z. T. auch für Dekor zu benutzen.

Zitiert wird schließlich noch unter "MV" die kurze Charakterisierung der Museumskartei und unter "RS" diejenige der Reiss-Stübel-Publikation (1880-1887). Die Rubrik "Diskussion" schließlich ist eine Begründung der unter "Kultur/Stil" und "Datierung" gemachten Angaben.

Die Photographien der Objekte befinden sich im Tafelteil am Ende der Arbeit.

Abschließend soll noch auf ein Register der bearbeiteten Objekte, auf eine Liste der verwendeten Abkürzungen und auf eine Zeittafel auf den S. 343 - 351 verwiesen werden.

1. GEFÄSSE UND BRUCHSTÜCKE VON GEFÄSSEN

Nr. 1

Kat.-Nr. VA 6364

Kultur/Stil: "Ancón Circle and Dot" (Frühes Ancón = ca. Ende des IP - EH 5)

Datierung: ca. 18. - 9. Jh. v. Chr.

Objekt: Bruchstück

Maße: Länge des Scherbens 8,0 cm, Ø der Mündung ca. 8,5 cm

Dekor: punkt- und kreisförmige Einkerbungen

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 4/6), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Bemerkungen: Dekor s. Strong (1925:156, Fig. 7e u. Taf. 48a), Willey and Corbett (1954:49)

Beschreibung:

Es handelt sich bei diesem Scherben um ein Halsbruchstück eines Gefäßes. Der Gefäßkörper ging ohne Umbruch in den Hals über. Auf der Außenseite läuft eine schwach angedeutete Wulst um den Hals. In diese Verdickung sind mit einem spitzen Gegenstand Vertiefungen in einer leicht unregelmäßigen Reihe eingedrückt. In Richtung der Mündung wird die Wandstärke dünner, um dann stark zu verdicken. Das Profil zeigt nun eine Kante. Über dieser läuft die Wandung spitz bis zur Mündung hin zu. Die Innenseite des Halses ist völlig gerade und bleibt von der eben beschriebenen Wulst und Kante unberührt. Oberhalb der Kante geht ein Dekor in Form von Einkerbungen um das Gefäß. Es handelt sich nochmals um mit einem spitzen Gegenstand gebildete Eintiefungen, um die ein weiterer, kreisförmiger Eindruck angebracht ist. Das Gefäß dürfte wahrscheinlich nicht bemalt gewesen sein.

MV: "Bruchstück, Hals eines Gefäßes mit eingepreßter Verzierung, roth, ordinärer Thon."

RS: "Bruchstück vom Hals eines Gefäßes; die Verzierung hergestellt durch Eindrücken eines Rohrstabes und Punktieren mit einem spitzen Stifte." (Taf. 96, Fig. 19)

Diskussion:

Der Scherben könnte in der Einfüllung eines Grabes gefunden worden sein, denn der Dekor ist charakteristisch für den Frühen Ancón-Stil aus dem Bereich Ancón I (s. Literaturhinweise unter 'Bemerkungen'). Nach den Stilbezeichnungen von Willey/Corbett gehört das Bruchstück zu der Gruppe "Ancón Circle and Dot" (1954:49). Da die Frühzeit im Gräberfeldbereich Ancón II sonst nicht belegt ist (vgl. Kap. 1.2.), sollte dieses Objekt auch nicht als Orientierung für den Belegungsbeginn der Nekropole herangezogen werden.

Nr. 2

Kat.-Nr.	VA 6365
Kultur/Stil:	Frühes Ancón = ca. Ende IP - EH 5
Datierung:	ca. 18. - 9. Jh. v. Chr.
Objekt:	Gefäßhals, ohne He.
Maße:	h: 7,5 cm, Breite: 10,7 cm
Dekor:	Einstichverzierung, keine Bemalung
Material:	Ton, BrF: dunkles rotbraun (2.5YR 3/4), H u. WS: "mittel", D: porös

Beschreibung:

Gefäßhals mit Teilen der Schulter. Der Hals buchtet in der Mitte leicht aus. Er hat einen Rand, dessen Lippe leicht beschädigt ist. An der Innenseite ist gut erkennbar, daß der Hals nachträglich aufgesetzt wurde. Die Gefäßoberfläche ist geglättet, am Hals findet sich Punktverzierung in Form zweier paralleler Einstichreihen. Diese dürften mit kleinen Stäbchen eingebohrt worden sein. Die Tonoberfläche zeigt hellere und dunklere Teile, ein kleiner Bereich ist durch reduzieren-

den Brand sogar schwarz. Der Ton ist grob gemagert.

MV: "Hals eines Gefäßes mit eingedrückter Verzierung; roth, ordinärer Thon."

RS: "Hals eines ordinären Gefäßes, dessen vertiefte Verzierung durch Eindrücken eines spitzen Stiftes erzeugt wurde." (Taf. 96, Fig. 16)

Diskussion:

Auch dieses Bruchstück dürfte gleich Nr. 1 aus der Erdfüllung eines Grabes stammen. Der Dekor läßt zwar die Einordnung in den Frühen Horizont nicht mit der Eindeutigkeit zu, wie dies bei Nr. 1 der Fall ist, doch ist auch hier eine ursprüngliche Herkunft aus dem Fundbereich Ancón I wahrscheinlich. Die Einstichverzierung ist ähnlich der des Bruchstückes Nr. 1, und auch die Tonsubstanz weist in Farbe und Magerung Ähnlichkeiten auf. Lediglich die Halsform erscheint etwas ungewöhnlich.

Nr. 3

Kat.-Nr.	VA 6314
Kultur/Stil:	Teatino (Mittleres Ancón I - II = ca. MH 2 - 4)
Datierung:	ca. 7. - 9. Jh. n. Chr.
Objekt:	Schale mit Umbruch und nach innen gezogener breiter Randlippe, Standfläche.
Maße:	h: 7,0 cm, Ø: 15,2 cm
Dekor:	Kerbverzierung
Material:	Ton, BrF: außen hellrot (2.5YR 6/8), innen dunkelgrau (N 4/0), H und D: "mittel", WS: stark unterschiedlich: am Rand "mittel", am Boden sehr dick
Bemerkungen:	Lit.: s. Strong (1925: Fig. 6 c, d, h), Bonavia (1962: Taf. II-B, Fig. j, Taf. III-B, Fig. 8

Beschreibung:

Schale (dependent restricted, composite, ovaloid, C.P.). Die grob gearbeitete Schale hat einen Umbruch; oberhalb desselben zieht die Wandung ein. Verziert ist der Gefäßteil oberhalb des Umbruchs mit einer Kerbverzierung in Form eines parallelen Zickzackmusters. Die Schale ist nicht bemalt, ist aber stark geschwärzt und beschädigt. Sie hat eine Standfläche.

MV: "Schale, zerbrochen, mit eingeritzter Verzierung, roth, ordinärer Thon."

RS: "Dunkle, sehr dickwandige Schale mit vertiefter Randverzierung." (Taf. 96, Fig. 8)

Diskussion:

Der Dekor dieser Schale läßt eine Zuordnung zum Teatino-Stil zu. Die breiten Einkerbungen im Zickzackmuster sind in diesem Stil üblich (s. Literaturhinweise unter 'Bemerkungen'). Der Teatino-Stil ist nach Bonavia während des ganzen Mittel-Horizontes zu belegen und könnte sogar noch zu Beginn der Späten Zwischenperiode angetroffen werden (1962:60 ff.).

Nr. 4

Kat.-Nr. VA 6354

Kultur/Stil: Teatino (Mittleres Ancón I - II = ca. MH 2 - 4)

Datierung: ca. 7. - 9. Jh. n. Chr.

Objekt: längliches Objekt mit einer Öffnung am unteren und einer am oberen verbreiterten Ende.

Maße: Länge: 25,0 cm, Ø: 13,5 cm

Dekor: geometrische Kerbmuster

Material: Ton, BrF: sehr dunkles Grau (N 3/0) im dicken Kern, die sehr dünne Außenschicht ist rötlich-gelb (5YR 6/6), H: "mittel", D: porös, WS: dick

Bemerkungen: Lit.: s. Strong (1925: Fig. 6), Bonavía (1962: Taf. III-B, Fig. 16)

Beschreibung:

Längliches, sich zu einem Ende hin verengendes Objekt; zum gegenüberliegenden Ende hin verbreitert es sich bis zu einem Umbruch. Danach läd die Wandung stark aus und knickt nach einem zweiten Umbruch wieder ein. Beide Enden haben eine Öffnung, wobei die breite einen geformten Mündungsrand zeigt, während die enge in einem nicht geglätteten, breiten Rand endet. Das Objekt ist dickwandig. Es ist mit durch breite Einkerbungen dargestellten geometrischen Mustern verziert. Es handelt sich um drei umlaufende Bänder ("running bands") aus je zwei parallelen Linien in Form eines "Zahnradmusters". Eines umläuft den Rand der breiten Mündung; unterhalb des Umbruchs befindet sich das zweite Band, und das dritte Muster umläuft den rohrförmigen Teil des Objekts auf einem leicht erhöhten und durch Einkerbungen von der übrigen Tonoberfläche abgesetzten Band. Die Tonoberfläche ist geglättet und ist ungleichmäßig gebrannt. Sie weist große, schwarze Flächen auf. Diese Tonobjekte wurden auf Stöcken aufgesetzt in den Gräbern gefunden. Hierzu schreiben Reiss und Stübel (Taf. 31, Fig. 9 (= VA 6354) und Fig. 10 (= VA 6352)): "Auf spitze Stöcke aufgesteckte Thongefäße, deren Boden zu diesem Behufe

durchbohrt ist. Der Durchschnitt Fig. 4, Taf. 10 zeigt das Vorkommen dieser, wohl als Signal zur leichteren Auffindung bereits benutzter Begräbnisstätten dienenden Stäbe, während die Thongefäße selbst auf Taf. 98, Fig. 9 (nicht im MV vorgefundenes Gefäß) und 11 (= VA 6352), in größerem Maßstabe dargestellt sind."

MV: "Spitzes Gefäß, Boden durchbohrt, mit eingeritzten Verzierungen, roth, ordinärer Thon."

RS: "Konisches Gefäß mit vertiefter, einfachster Mäander-Verzierung. Die Spitze ist abgebrochen und ist die Art der Benutzung nicht ersichtlich. Es wurde, auf einem langen Stocke aufgesteckt, in einem Grabe gefunden, ähnlich wie Fig. 8, 9 und 11 (s. Taf. 10, Fig. 4; Taf. 31, Fig. 9)." (Taf. 98, Fig. 3)

Bemerkung: Die Gefäße Taf. 98, Fig. 8 und 9 wurden im MV nicht vorgefunden; Fig. 11 = VA 6352.

Diskussion:

Die breiten Einkerbungen lassen auf den Teatino-Stil schließen (vgl. Nr. 3).

Nr. 5

Kat.-Nr. VA 6334

Kultur/Stil: Teatino (Mittleres Ancón I - II = ca. MH
2 - 4) (?)

Datierung: ca. 7. - 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkeltopf, 2 He, breiter Hals, Standfläche,
M (?)

Maße: h: 18,8 cm, Ø: 19,0 cm

Dekor: Ritzverzierung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 7/8), H: "mittel",
D: porös, WS: dick

Bemerkungen: Lit.: Dekor s. Strong (1925: Fig. 6b),
Bonavía (1962: Taf. IV-B, Fig. b)

Beschreibung:

Henkeltopf, 2 He, (independent restricted, complex, ovaloid, C.P. (2)). Der Topf hat zwei Bandhenkel, die vom Gefäßkörper zum Hals überleiten. Der Hals ist sehr breit und endet in einer schwach ausgebildeten Randleippe. Das Gefäß hat zwei Umbruchstellen, die untere ist gleichzeitig der Maximaldurchmesser, die obere bildet den Halsansatz. Zwischen diesen beiden Umbruchstellen zieht sich ein Band mit Ritzverzierung um den Topf. Es handelt sich um ein geometrisches Muster. Zwei horizontale parallele Einritzungen markieren die Bandgrenzen, dazwischen verläuft eine wellenförmige Linie ("running bands"), an der Zacken angebracht sind. Dreiecke und treppenförmige Elemente füllen die Leerräume aus. Das Gefäß hat eine Standfläche. Die Oberfläche ist geglättet, zum Teil jedoch verwittert.

MV: "Weites Kochgefäß mit eingeritzter Verzierung, roth, ordinärer Thon."

RS: "Gefäß mit weiter Mündung und einem durch vertiefte Linien gebildeten Ornamente." (Taf. 96, Fig. 12)

Diskussion:

Die Ritzverzierung dieses Henkeltopfes erinnert an das bei Bonavía (1962: Taf. IV-B, Fig. b) abgebildete geometrische Muster. Eine Zuordnung zum Teatino-Stil erscheint somit möglich.

Nr. 6

Kat.-Nr. VA 6290

Kultur/Stil: Huari = MH 2B (?)

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Bruchstück einer Schale

Maße: Länge: 9,0 cm, Breite: 5,3 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF der Oberfläche: hellgelb (2.5Y 8/4),
BrF des Kernes: sehr dunkles Grau (N 3/0),
H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Es handelt sich um das Bruchstück einer Schale, das durch die harte, stark geglättete Tonoberfläche auffällt. Nur ein sehr dünner Außenbereich ist hellgelb, der breite Tonkern ist stark dunkelgrau.

MV: "Ganz flache ordinäre Schale."

Bemerkung: Die Skizze auf der Museumskarteikarte zeigt die noch so gut wie vollständige Schale.

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine Stilzuordnung ist bei diesem Bruchstück schwer möglich, da es keinen Dekor aufweist. Dank der Museumskarteikarte ist

zwar die Schalenform bekannt, diese zeigt jedoch keine typischen Merkmale. So gibt nur die stark geglättete, harte Oberfläche einen Hinweis: Im Huari-Stil zeigt die häufig sehr harte Tonoberfläche die hier zu beobachtende Bearbeitung und Farbe.

Nr. 7

Kat.-Nr. VA 6306

Kultur/Stil: Huari = MH 2B

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Becher

Maße: h: 8,9 cm, \emptyset : 9,4 cm

Dekor: rötliche Engobe (das ganze Gefäß mit Ausnahme der Standfläche), geometrische Bemalung weiß, schwarz, rot und grau.

Material: Ton, BrF: hellbraun (7.5YR 6/4), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Becher (unrestricted, simple, cylinder). Die Form des Bechers ist einfach. Der Maximaldurchmesser fällt mit der Mündung zusammen, der Durchmesser auf Höhe der Standfläche ist etwas kleiner. Der Übergang von Gefäßwandung zu Standfläche ist leicht abgerundet. Mit Ausnahme der Standfläche ist das ganze Gefäß, Außen- wie Innenseite, mit einer roten Engobe überzogen. Die Außenseite ist zusätzlich mit einem vierfarbigen Dekor bemalt. Es handelt sich um eine geometrische Verzierung. Ein weißes, durch schwarze Linien abgegrenztes Band zieht sich um den Becher, sowohl am Mündungsrand wie an der Standfläche. Diese beiden Bänder werden durch zwei noch breitere weiße Bänder mit schwarzer geometrischer Musterung verbunden, die gegenständig vom Rand zur Standfläche führen. Durch diese Ein-

teilung bilden sich zwei große rechteckige Flächen, eine dem Beschauer zugewandt, die zweite auf der gegenüberliegenden Seite. In diesen Feldern befindet sich je eine geometrische Darstellung; beide scheinen, soweit der Erhaltungszustand des Gefäßes diese Beobachtung zuläßt, gleich zu sein. Sie sind symmetrisch ("bifold fields"). Im mittleren Teil des unteren Bereiches dieser Flächen befindet sich je ein Rechteck mit einer schwarzen Einrahmung und zwei schwarzen Dreiecken, die in dieses Rechteck hineinragen. Das Rechteck stellte ursprünglich ein menschliches Gesicht dar, doch sind Augen und Mund, beide weiß, fast nicht mehr zu erkennen. Die Nase ist ein dunkelroter Strich, der senkrecht von der oberen Rechteckabgrenzung abgeht. Durch ein breites weißes Band mit schwarzer geometrischer Musterung (gleich den oben erwähnten vertikalen Bändern) abgetrennt, ragen über dem Gesicht drei und seitlich zu diesem zwei trapezförmige Elemente hervor. Es dürfte sich um Federschmuck handeln. Die Elemente enden jeweils im oberen Bereich in drei weißen Quadraten mit schwarzem Punkt im Inneren. Auf der übrigen Fläche sind sie durch zwei schwarze, nicht völlig durchgehende Striche in drei kleinere Flächen aufgeteilt. Die zwei seitlichen Trapezelemente sind kleiner als die über dem Gesicht, und ihre Fläche ist dunkelrot bemalt. Bei den drei restlichen sind die äußeren grau, das mittlere Element weiß. Somit ist dieser Becher fünffarbig: weiß, schwarz, grau und zwei Rottöne, wobei der dunkelrote (10R 3/3) der Bemalung zugehört, während der rote (10R 5/6) der Farbton der Engobe ist. Das Gefäß selbst, wie auch der Dekor, ist in einem schlechten Erhaltungszustand. Aufmerksam gemacht werden muß noch auf eine Bruchstelle, die mit Teer überstrichen ist. Es handelt sich offenbar um eine schon vor der Grabbeigebung erfolgte Ausbesserung. Hierauf wird bei Reiss und Stübel hingewiesen (s. unten unter "RS").

MV: "Rother Becher mit menschlichem Gesicht." Mit anderer Schrift ergänzt: "Boden- und Seitenstück ausgebrochen. Pachacamac-Stil."

RS: "Dickwandiges, becherförmiges Gefäß, auf dessen beiden Seiten je ein menschliches Gesicht mit großem Kopfschmuck aufgemalt ist. Die Verzierungen des Kopfputzes werden

durch fünf dreifingerige Hände dargestellt. Auch dieses Gefäß war vor der Beisetzung zerbrochen und mit Wachs oder Erdpech ausgebessert worden." (Taf. 96, Fig. 7)

Bemerkung: Im letzten Satz dieser Beschreibung wird Bezug auf das Gefäß Taf. 96, Fig. 6 genommen, das in der Sammlung nicht vorhanden ist.

Diskussion:

Das Gefäß ist sowohl in Form als auch Dekor für den Huari-Stil charakteristisch. Die Gesichtsdarstellung ist häufig belegt, und auch die Verwendung der fünf oben angegebenen Farben läßt eine eindeutige Zuordnung zu.

Nr. 8

Kat.Nr. VA 6311

Kultur/Stil: Huari = MH 2B

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Bruchstück eines Gefäßhalses mit menschlichem Gesicht

Maße: h: 7,0 cm, Ø: 4,7 cm

Dekor: dreifarbige Bemalung (schwarz, weiß und rot)

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Es handelt sich bei diesem Bruchstück um den Hals eines Henkelkruges (1 He). Die Bruchstelle, an der der Henkel angebracht war, ist noch gut zu sehen. Der Hals läuft zur Mündung spitz zu, die Öffnung ist recht klein, der Mündungsrand stark beschädigt. Der Hals ist zu einem menschlichen Gesicht ausgebildet. Plastisch sind Nase, die jedoch abgebrochen ist, Oh-

ren, Mund und Kinn ausgearbeitet; an den Augen findet man nur eine kleine Unebenheit im Ton, jedoch sind diese durch die Bemalung stark hervorgehoben. Sie sind schwarz eingegrenzt, das Auge selbst ist weiß und hatte ursprünglich eine dunkle Pupille, deren Farbe jedoch nicht mehr sichtbar ist. Schwarze Striche deuten die Augenbrauen an, das Gesicht ist rot bemalt. Auf Höhe der Ohren laufen zwei schwarze Streifen vertikal vom Gefäßrand bis zum Halsansatz. Um den Mündungsrand läuft ebenfalls dieser schwarze Streifen, darüber zusätzlich noch ein schmaler weißer Strich. Die rückseitige Fläche des Halses, die dem Hinterkopf der menschlichen Figur gleichkäme, die hier dargestellt ist, ist schwarz bemalt. Um den Halsansatz läuft ein weißer Strich, von dem unterhalb des Kinns ein breites dunkelrotes Band (10R 3/3) abgeht. Auf diesem befinden sich zwei schwarze Striche und es wird außerdem von zwei schwarzen Strichen eingerahmt, die sich auf dem Gefäßkörper fortgesetzt haben werden. Die dunkelrote Farbe ist ein anderer Rotton als der, der zur Bemalung des Gesichts gedient hat (10R 4/6). Da es sich um ein Bruchstück handelt, erlaubt dieses den Einblick in die Halsinnenseite, die Aussagen über die Herstellung des Gefäßes ermöglicht. Es ist an der Ansatzstelle zwischen Hals- und Gefäßkörperwandung eine kleine Wulst zu erkennen, die wahrscheinlich beim Eindrücken des Halses in den lederharten Ton der Öffnung im Gefäßkörper entstand, wobei denkbar wäre, daß die Nahtstelle von außen durch einen zusätzlichen Tonring verdeckt wurde. Auf jeden Fall ist dies ein eindeutiges Zeichen für die getrennte Herstellung von Gefäßkörper und -hals.

MV: "Hals einer Gesichtsvase mit Bemalung, rot."

RS: "Hals eines Gefäßes, ein menschliches Gesicht darstellend." (Taf. 96, Fig. 9)

Diskussion:

Die Form des Gefäßhalses, die Gesichtsdarstellung wie auch die Art der Bemalung und die Farbauswahl machen eine eindeutige Zuordnung zum Huari-Stil möglich.

Nr. 9

Kat.-Nr. VA 6342
Kultur/Stil: Huari = MH 2B
Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr.
Objekt: Becher
Maße: h: 6,4 cm, Ø: 10,0 cm
Dekor: keiner
Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H: hart, D: dicht,
WS: dünn

Beschreibung:

Becher (unrestricted, simple, cone). Es handelt sich um ein dünnwandiges Gefäß mit einer zum Mündungsrand hin ausladenden Wandung. Der Becher hat somit auf Höhe der Standfläche seinen kleinsten und am oberen Gefäßrand seinen größten Durchmesser. Das Gefäß wirkt durch seine einfache Form leicht und elegant. Es zeigt keinen Dekor; der rote Farbeffekt wird durch eine gute Glättung der Oberfläche entstanden sein.

MV: "Kleiner Becher, roth, ordinärer Thon." Auf einer zweiten, neueren Karteikarte mit Skizze: "Roter Tonbecher."

RS: "Einfach becherförmiges Gefäß." (Taf. 96, Fig. 10)

Diskussion:

Da das Gefäß keinen Dekor aufweist, wurden als Merkmale zur Stileinteilung Form und Materialbearbeitung herangezogen. Die Becherform, ganz im Tiahuanaco-Stil gehalten, ist auch in der Huari-Zeit noch belegt. Auch der harte Ton und die gute Glättung der Oberfläche weisen auf diesen Stil hin, denn in den nachfolgenden Lokalstilen sind diese Merkmale nicht mehr anzutreffen.

Nr. 10

Kat.-Nr. VA 6343

Kultur/Stil: Huari = MH 2B

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr.

Objekt: dünnwandige Schale mit eingezogenem Rand und polierter Oberfläche, kleine Standfläche

Maße: h: 9,5 cm, Ø: 13,7 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H: hart, D: dicht, WS: dünn

Beschreibung:

Schale (simple restricted, ellipsoid, V.T.). Die dünnwandige Schale hat einen eingezogenen Rand. Ihr Maximaldurchmesser befindet sich etwa auf halber Höhe zwischen diesem und der Standfläche. Letztere ist klein und vom Brand geschwärzt. Das Gefäß zeigt keinen Dekor, ist aber gut poliert, wie man an den typischen Rillenspuren sehen kann, die durch das Polieren mit einem harten Gegenstand (z. B. Stein) entstehen. Auf der Innenseite ist die Tonoberfläche mit Ausnahme der randnahen Fläche unbearbeitet. Zwei Risse, von denen sich einer bis auf den Boden durchzieht, können Schrumpfungsrisse sein.

MV: "Rundes Gefäß, roth, ordinärer Thon."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Das Gefäß hat keine charakteristische Form und weist auch keinen Dekor auf. So wird als Merkmal zur Datierung die Oberflächenbearbeitung herangezogen, die sehr ähnlich der von Objekt Nr. 8 ist. Außerdem weisen beide Gefäße die gleichen Materialmerkmale auf (vgl. unter 'Material'). Dies erlaubt für die zur Diskussion stehende Schale die Datierung in die

Huari-Zeit.

Nr. 11

Kat.-Nr. VA 6302

Kultur/Stil: spätes Huari = MH 3

Datierung: ca. 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Gefäß mit Doppelausguß, Standfläche

Maße: h mit Ausguß: 14,7 cm, Ø: 17,0 cm

Dekor: figürliche Darstellungen in Gelb und Braun, kleine kreisförmige Verzierungen in gleicher Farbe, im unteren Gefäßbereich Reliefverzierung (geometrische Muster).

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: h ohne Ausguß: 11,4 cm; Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 14,13)

Beschreibung:

Gefäß mit Doppelausguß (independent restricted, composite, cone and sphere, C.P.). Das Gefäß besaß zwei Ausgüsse, die durch einen Henkel miteinander verbunden waren. Nur noch einer der Ausgüsse ist teilweise erhalten, zwar nicht bis zu seinem Rand, jedoch soweit, daß der Henkelansatz noch erkennbar ist. Unterhalb der Stelle des Maximaldurchmessers zieht das Gefäß konisch bis zur Standfläche ein. Diese hat einen, wenngleich nur sehr schwach ausgebildeten Omphalos. In diesem unteren Bereich befindet sich, bemerkenswerterweise für den Beschauer des Gefäßes unsichtbar ("visibility"), ein den Gefäßkörper umlaufendes Band in Reliefverzierung. Es besteht aus zwei parallelen, leicht erhöhten Linien als Eingrenzung desselben. Das Innere des Bandes wird durch trapezförmige

Elemente ausgestaltet, die eine Innenfläche mit mehreren erhöhten Punkten aufweisen. Dadurch, daß ein Trapez an das nächste grenzt - diese seitlichen Abgrenzungen werden von je zwei parallelen Linien gebildet - ergibt sich, daß die längste Trapezseite einmal die obere und beim Nachbartrapez dann die untere Seite ist.



Die obere Gefäßfläche ist mit figürlichen Mustern versehen. Diese sind gelb und haben jeweils einen braunen Rand. Dargestellt sind ein menschliches Gesicht mit Beinen, ein katzenartiges Wesen und zwei Schlangen. Das menschliche Gesicht fällt vor allem durch die an seiner unteren Eingrenzung angefügten Beine auf. Der Körper ist nicht vorhanden. Diese zwei Beine enden in den abgewinkelten Füßen, die in drei, die Zehen andeutenden braunen Strichen auslaufen. Auf Höhe des Kinns des noch näher zu beschreibenden Gesichtes befindet sich eine halbkreisförmige Auswölbung, die im Inneren eine Fläche ausspart, d. h. diese ist nicht gelb bemalt. Sie weist jedoch drei gelbe Punkte auf. Die gelbe Gesichtseingrenzung ist dagegen in ihrem unteren Bereich, und da vor allem im Bereich dieser Auswölbung, mit braunen Punkten versehen. Das Gesicht hat eine einem Trapez ähnliche, doch vor allem im unteren Bereich abgerundete Eingrenzung. Die innere Gesichtsfläche ist nicht gelb bemalt, sondern zeigt die braunrote Farbgebung, mit der die ganze obere Gefäßkörperfläche, mit Ausnahme der zu beschreibenden Figuren, versehen ist. Vom oberen Gesichtsrand zieht die Nase als breiter gelber Strich senkrecht in das Gesicht. Die Augen, auch gelbe Flächen, werden von einer ovalen Linie eingerahmt; parallel zu dieser und in ihrem Inneren befindet sich eine zweite ovale Linie. Der halbkreisförmige Mund zeigt in seinem Inneren vier brau-

ne Punkte auf der gelben Fläche. Als Wangenbemalung sind zwei gelbe Punkte zu sehen, auch diese wieder braun eingerahmt. Auf dem Kopf befinden sich drei Federn, dargestellt als größere rechteckige, wenngleich auch leicht abgerundete gelbe Fläche, die von zwei braunen Längs- und zwei Querstrichen durchzogen wird. Seitlich befinden sich auch rechteckige Flächen, die die Ohren darstellen könnten. Sie zeigen in ihrem Inneren braune Punkte, an der linken Gesichtsseite drei, an der rechten vier. Es könnten aber auch verstümmelte Federn sein; diese Vermutung ergibt sich, wenn man Paralleldarstellungen vergleicht, die auch seitlich angebrachte Federn aufzeigen. Dies, wie auch die nicht sehr akkurate Kopfform - die leicht gebogene Linienführung der Gesichtseingrenzung - deutet darauf hin, daß dieses Objekt zwar stark huari-beeinflußt ist, jedoch aus der Spätphase stammen muß (vgl. 'Diskussion'). Gegenüber befindet sich die Darstellung eines Katzenwesens. Der eher menschlich wirkende Kopf ist rechteckig, zeigt auch wieder die von der Stirn senkrecht herabführende Nase, den leicht gebogenen Mund, allerdings hier ohne braune Punkte auf der gelben Fläche, und die Augen. Diese bestehen aus einer gelben ovalen Linie, hier ausnahmsweise ohne die braune Eingrenzung. Die Innenfläche ist braun und zeigt einen gelben Punkt als Pupille. In Form von Dreiecken sind die Ohren aufgesetzt. Ein brauner Punkt befindet sich in ihrem Inneren. Der Tierkörper zeigt zwei Beine. Die Pfoten sind durch einen Querstrich vom Bein abgehoben; ein Längsstrich deutet auf die Krallen hin. Hier ist die Darstellung leicht beschädigt. Der Schwanz ist eingerollt. Auf dem Tierkörper befinden sich drei braune Kreise mit einem braunen Punkt in der Mitte. Schließlich zeigt diese reich dekorierte Gefäßoberseite seitlich außerhalb der Ausgußansätze und quer zu dem menschlichen Gesicht und dem katzenartigen Wesen zwei Schlangen. Die Köpfe sind sichelförmig. Sie weisen einen braunen Strich auf der gelben Fläche auf, der am Rand ansetzt. Er deutet die Nase an und gibt dem Gesicht ein menschliches Aussehen. Das Maul ist ebenfalls angedeutet. Die Augen sind auch hier wieder als braune Kreise mit braunem Punkt im Inneren dargestellt. Die Schlangenkörper sind gezackt und zeigen braune Punkte auf

der gelben Oberfläche. Eine der Schlangen hat am Ende des Leibes einen abtrennenden Querstrich. Die hierdurch entstehende Endfläche ist durch eine Längslinie in zwei kleinere Flächen aufgeteilt.

Die Oberfläche des oberen Gefäßkörperteiles ist mit kleinen gelben, kreisförmigen Flächen ausgefüllt, die im Inneren einen braunen Kreis zeigen, so daß sich hier eine Farbabfolge gelb-braun-gelb ergibt. Die nun auf diesem oberen Gefäßkörperteil freigebliebene Fläche hat, wie oben erwähnt, eine braunrote Farbgebung. Ein breiter, hellgelber Strich führt an der Umbruchstelle um das Gefäß. Farbreste in der gleichen Farbe am Henkelansatz am Ausguß weisen darauf hin, daß dieser auch bemalt gewesen sein muß. Der Ausguß selbst zeigt keine solche Bemalung. Die Gefäßoberfläche ist geglättet. Der Ausguß ist mit einem kleinen Maiskolben, an dem die Körner noch erkennbar sind, verschlossen. Der Maiskolben ist unten abgebrochen.

MV: "Gefäß mit weißen menschlichen Figuren bemalt, (mit anderer Schrift hinzugefügt:) defekt, Maiskolbenstück als Verschuß." Auf der Rückseite hinzugefügt: "Geklebt mit Cellon, 29.4.63".

RS: "Gefäß mit Doppelhals (zerbrochen); eine menschliche Figur und ein Hammerfisch mit weißer Farbe aufgemalt; der untere Theil mit erhabener Verzierung versehen." (Taf. 96, Fig. 1)

Diskussion:

Das Objekt weist einen reichen Dekor auf. Die Darstellung des menschlichen Kopfes mit dem Federschmuck ist zwar ein in der Huari-Zeit verbreitetes Motiv, hier aber, wie auch die weiteren figürlichen Darstellungen, in so einfacher Form ausgeführt, daß dies als Merkmal für eine Datierung in die Spätzeit des Huari-Horizontes herangezogen werden kann. Hinzu kommt die sparsame Farbgebung. Es werden nur zwei Farben verwendet: Gelb und Braun. Das Dunkelbraun ist dabei mit Sicherheit ein Ersatz für die schwarze Farbe, mit der in der Huari-Zeit Flächen eingegrenzt wurden. Daß das Gefäß in die Über-

gangsphase zwischen zwei Stilen eingeordnet werden kann, zeigt deutlich das Reliefband im unteren Gefäßbereich. Diese Art der Oberflächenbearbeitung ist für die nachfolgenden Lokalstile charakteristisch. Im Epigonal-Stil ist allerdings die Gefäßform dieses Objekts nicht mehr üblich, was einer so späten Datierung entgegenstehen würde.

Nr. 12

Kat.-Nr. VA 6331

Kultur/Stil: spätes Huari = MH 3

Datierung: ca. 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonflasche, hoher Hals, auf Vorder- und Rückseite abgeflacht, Standfläche, M.

Maße: h: 19,2 cm, kleiner Ø: 12,3 cm, großer Ø: 15,1 cm

Dekor: Die flachen Seiten sind mit Reliefdarstellungen verziert.

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 7/8), H: weich, D: porös, WS: "mittel"

Bemerkungen: Lit.: sehr ähnliches Gefäß s. Menzel (1977:34 und Fig. 65)

Beschreibung:

Tonflasche (independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T.). Das Gefäß ist auf Vorder- und Rückseite stark abgeflacht; in Oberaufsicht hat es eine elliptische Form, die jedoch an ihren Endpunkten recht spitz zuläuft. Der Hals verjüngt sich schwach nach oben hin. Das Gefäß hat keine Henkel. Es besitzt eine Standfläche, die eine dicke Rußschicht zeigt. Die Tonoberfläche eines großen Teils des Gefäßkörpers scheint jedoch nicht nur durch Ruß geschwärzt zu sein, sondern auf

Fehlbrände hinzuweisen.

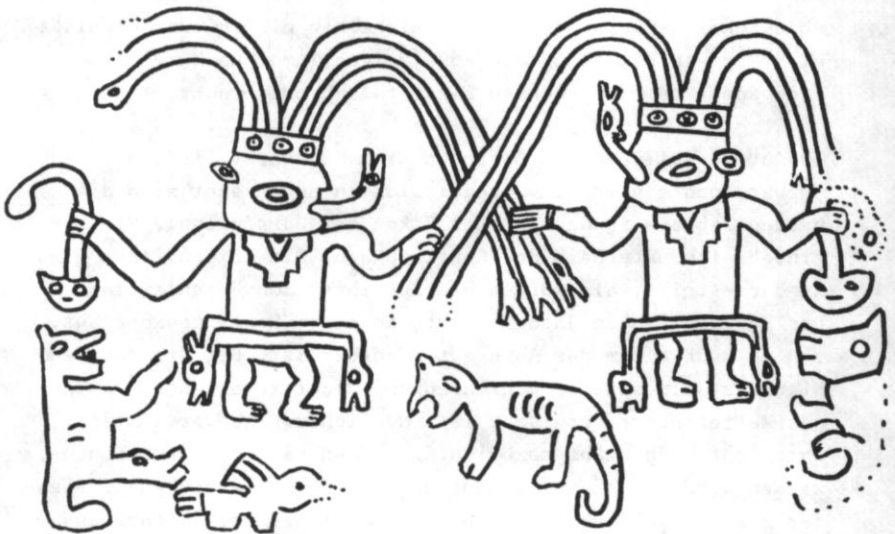
Die zwei Frontansichten sind durch je ein rechteckiges Feld begrenzt, das mit Reliefverzierung versehen ist. Die Längsseiten der Felder sind allerdings nicht ganz waagrecht, so daß die linke untere Ecke des Rechtecks wesentlich näher an der Standfläche liegt als die rechte untere Ecke. Es handelt sich um eine Abbildung, die praktisch identisch ist mit den auf den bei Menzel (1977: Fig. 65) und Carrión Cachot (1959: Fig. 98) vorgestellten Gefäßen. Mittelpunkt der Darstellung sind zwei mythische Wesen, die in Seitenansicht zu sehen sind und sich gegenüberstehen. Es scheint sich um die Randfiguren einer Gottheit zu handeln, wie man sie aus Tiahuanaco kennt, die im englischen Sprachgebrauch als "Angels" bezeichnet werden und die als Boten oder Diener der Gottheit anzusehen sind. Durch das Fehlen der Flügel sind sie als solche nur dank anderer Merkmale zu erkennen, wie der Profildarstellung, dem Schlangengürtel und dem in der Hand befindlichen Gegenstand. Hierbei pflegt es sich meist um ein Zeremonialmesser zu handeln, das Tumi. Oft halten diese "Angels" auch in einer Hand das Messer, in der anderen eine Kopftrophäe. Interessant ist, daß bei diesem Gefäß im Gegensatz zu dem von Menzel vorgestellten, das Tumi durch eine Kopftrophäe ersetzt wird.

Von dem Gesicht der "Angels" ist nur ein sehr großes Auge zu sehen, das sich mitten in diesem befindet, und die Form zweier ovaler Einritzungen hat, von denen sich die kleinere im Inneren der größeren befindet. Außerdem ist das Ohr dargestellt, das kreisrund am Rand des Kopfes hervorsteht und im Inneren eine kleine, kreisrunde Einkerbung zeigt. Aus dem Mund ragt eine Schlange. Der Schlangenkopf zeigt nach oben. Maul und Auge des Tieres sind zu erkennen. Auf dem Kopf zeigen die "Angels" ein Band mit je drei eingetieften Kreisen, aus dem in Form zweier Bögen Schlangen herausquellen, gleichsam der Haarschopf der Figuren. Drei Schlangen zeigen nach außen und sind kürzer als die anschließend zu besprechenden, die nach innen zeigen. Sie enden in den Schlangenköpfen, die im linken Bildbereich beschädigt sind. Dort ist nur noch ein

Tierkopf, im besonderen dessen Auge, erkennbar. Auch die Tierköpfe am rechten Bildrand sind lediglich zu errahnen, wenngleich die Ursache hierfür in diesem Fall bei dem zwar mit einem Model hergestellten, aber an vielen Stellen zu stark verwischten Relief zu suchen ist. Ähnliches wird vor allem im unteren Bildbereich festzustellen sein, ist aber auch bei den in den inneren Bildteil zeigenden Schlangen der Fall. Hier ist nur bei einem von sechs Schlangenköpfen das Auge erkennbar, bei den drei linken nicht einmal die Umrisse. Zu erwähnen ist, daß aus der linken Figur zwar vier Schlangenleiber nach rechts abgehen, sich dann mit den drei von der rechten Figur kommenden kreuzen, aber danach auch nur in drei Leibern auslaufen. Die Kleidung wird in Form eines abgestuften, ein Dreieck darstellenden Motivs mit einem Dreieck im Inneren angedeutet. Auf Höhe der Taille läuft, einem Lendenschurz gleich - ein bekanntes Motiv -, eine Schlange über die Körper der "Angels". Sie endet beidseitig in einem Kopf und hat längs des Tierkörpers eine Einkerbung, die den Anschein erweckt, als handle es sich um zwei Schlangenleiber. Die leicht abgewinkelten Beine sind, vergleicht man die beiden "Angels", nicht spiegelbildlich. Die Füße zeigen immer nach rechts, sind somit bei der rechten Figur falsch angebracht.

Im unteren Bildbereich befinden sich Tierdarstellungen: drei Jaguare und ein Vogel. Spiegelbildlich angebracht sind die beiden Jaguare in den unteren Ecken der Darstellung. Sie befinden sich unterhalb der Kopftrophäen. Die beiden Tiere sind so dargestellt, als würden sie auf ihren Schwänzen sitzen. Der Fuß des linken Jaguars läuft in einem Schlangenkopf aus, von dem vor allem das Auge gut sichtbar ist. Bei der rechten Figur ist ein solcher Schlangenkopf nicht zu erkennen, weil das Relief stark verwischt ist. Möglicherweise war ein solcher Kopf auch nicht beabsichtigt, denn es muß darauf hingewiesen werden, daß an diesem, dem rechten Bildrand ganz offenbar Platzmangel herrschte. Die Darstellungen sind stark zusammengedrängt. Die Köpfe der Jaguare mit Auge und Maul, dargestellt durch Einkerbungen, und mit dem leicht hervorstehenden Ohr sind recht gut zu erkennen. Die Vorderpfote reicht je-

weils bis an den äußeren Schlangenkopf des 'Lendenschurzes' der "Angels". Ein weiterer, diesmal stehender Jaguar befindet sich knapp unterhalb der sechs Schlangenköpfe im mittleren Bildbereich. Er ist stark verwischt. Zu erkennen sind das Auge und Einkerbungen auf dem Körper und Schwanz des Tieres, die die Fellzeichnung darstellen sollen und die man auch auf dem linken Jaguar erahnen kann. Zum Schluß sei noch auf eine Darstellung eines Vogels hingewiesen, der sich unterhalb des linken "Angels" befindet, der aber sehr stark verwischt ist und dadurch unproportioniert erscheint. Man erkennt Flügel, auf deren Fläche je zwei Einkerbungen, die das Federkleid andeuten sollen, sichtbar werden; eine Querkerbe als Abschluß der Schwanzfeder läßt sich nur erahnen. Kopf, Schnabel und Beine sind verwischt. Aus diesen Körperbereichen des Tieres ist lediglich noch das Auge als sehr kleine Kerbe sichtbar.



Vergleicht man nun mit dem bei Menzel (1977: Fig. 65) abgebildeten Gefäß, so fallen nur wenige Unterschiede auf: Auf die Tumi wurde schon hingewiesen. Außerdem hat diese Darstellung noch einen zweiten Vogel aufzuweisen. Weiter sind dort die Füße des rechten "Angels" richtig angeordnet, d. h. sie zeigen nach links. Daß das Relief nicht so stark verwischt ist, und im rechten und unteren Bereich der Darstellung nicht so wegen des fehlenden Platzes zusammengedrängt wurde, zeigt sich vor allem an den Vogeldarstellungen. Eine bessere Konturierung des Reliefs ist allgemein sichtbar; als Beispiel seien nur die dort wesentlich besser erkennbaren Schlangenköpfe aufgeführt. Bei Erwähnung der Schlangenköpfe muß noch hinzugefügt werden, daß diejenigen, die aus dem Mund der "Angels" hervorkommen, anders orientiert sind als auf dem Beispiel der Reiss-Stübel-Sammlung. Auf weitere Einzelheiten an dem Gefäß bei Menzel, Anzahl der Schlangenleiber am Kopf der linken Figur - es sind hier korrekterweise drei statt vier - und besser sichtbare Zeichnung des Felles der Jaguare, sei abschließend hingewiesen. Die Form des Gefäßes ist sehr ähnlich.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Reiss-Stübel-Gefäßes scheint sich die gleiche Darstellung befunden zu haben, jedoch ist sie fast vollständig zerstört. Erhalten blieb die rechte untere Ecke. Sie zeigt die Beine des rechten "Angels", die linke Körperpartie desselben mit dem Arm und der Kopftrophäe und den rechten Jaguar. Außer diesen Darstellungen ist lediglich noch der Schwanz des mittleren Jaguars und ein Fuß der linken Figur zu erkennen.

MV: "Feldflaschenartiges Gefäß, roth, ordinärer Thon; Relief."

RS: Auf der Abbildung Taf. 100, Fig. 1 wird lediglich die Reliefdarstellung des Gefäßes, nicht jedoch das Gefäß selbst, wiedergegeben. Auf diese Darstellung bezieht sich der begleitende Text:

"Bildliche Darstellung, welche sich auf dem bauchigen Gefäße Taf. 15, fig. 1, findet. Zwei menschliche Figuren, welche, nach kleinen körperlichen Verschiedenheiten zu urtheilen, wohl als ein Mann und eine Frau anzusehen sind, nehmen den größten Theil der Bildfläche ein. Aus

der Stellung der Füße läßt sich schließen, daß beide in der gleichen Richtung sich bewegen und zwar, daß der Mann der Frau folgt, welche letztere das Gesicht nach rückwärts kehrt. Die Ausstattung beider ist eine gleichartige. Als Kopfputz dient die Tendema, deren Feder-schmuck durch lange, nach unten gebogene, in Schlangenköpfe endende Bündel vertreten wird. Die Gestalten greifen gegen einander, oder halten sich vielleicht an den erwähnten Schlangenbündeln fest. In den Händen des zweiten, halb ausgestreckten Armes hält jede der Figuren einen Gegenstand, welcher sich zusammensetzt aus einem, in einem Schlangenkopf endigenden, dünnen Bande und einem daran hängenden Gesicht, das in dem einen Falle herzförmig, in dem anderen mehr halbmondförmig gestaltet ist. Dem Munde beider Figuren entsteigt, wohl die Sprache symbolisierend, ein schlangen- oder fischartiges Thier. Die Oberkörper sind mit einem Poncho bekleidet: Den Unterkörper bedeckt ein bundartiger Schurz, der in Schlangenköpfen ausläuft; der Ohrschmuck ist pflockartig. Den zwischen den beiden menschlichen Gestalten verbleibenden Raum nehmen zwei langgeschwänzte, aufrecht sitzende Thiere ein, welche, nahe aneinander gerückt, sich gegenseitig ansehen. Die Ecken rechts und links werden je von einem ähnlichen Thiere ausgefüllt. Genau dieselbe Darstellung wiederholt sich auf der Rückseite des aus zwei Theilen zusammengesetzten Gefäßes und fand sich außerdem auf einem schwarzen Gefäße gleicher Form angebracht." (Taf. 100, Fig. 1)

Diskussion:

Das Thema der Reliefdarstellung stammt aus dem Tiahuanaco- bzw. Huari-Kreis, ist in seiner Art jedoch in die Späte Phase des Huari-Horizontes zu datieren (s. Menzel 1977:34).

Nr. 13

Kat.-Nr. VA 6329

Kultur/Stil: Mittleres Ancón I = MH 3 (?)

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Tonflasche, auf Vorder- und Rückseite abgeflacht, Standfläche, M.

Maße: h: 16,6 cm, Ø: 11,7 cm

Dekor: Januskopf auf Gefäßhals, auf den Seiten Katzenwesen und Himmelsschlange in Reliefform

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H: weich, D: porös, WS: dick

Bemerkungen: Lit.: Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11,8), ähnliches Gefäß s. Strong (1925: 152 und Fig. 2) und Menzel (1977:47 und Fig. 111)

Beschreibung:

Tonflasche (independent restricted, composite, sphere, V.T. (2), C.P.). Die Flasche ist auf Vorder- und Rückseite abgeflacht. Der Gefäßhals ist in Form eines Januskopfes ausgebildet. Die nur undeutlich ausgearbeiteten Gesichter befinden sich oberhalb der abgeflachten Flaschenseiten, die ebenfalls reliefartig verziert sind. Sie zeigen jeweils ein katzenartiges Wesen, über das sich eine doppelköpfige Schlange mit gezacktem Körper spannt. Es handelt sich hierbei um das Motiv der Himmelsschlange. Die zwei Katzenwesen sind nicht identisch, jedoch ähnlich in der Darstellung. Die Haltung des Schwanzes variiert etwas. Der Kopf der Tiere ist im Verhältnis zum Körper groß; sichtbar sind jeweils lediglich zwei der vier Beine. Das Gefäß ist grob gearbeitet, hat eine geglättete Oberfläche und besitzt eine Standfläche. Es ist stark beschädigt.

MV: "Feldflaschenartige Gesichtsvase mit Januskopf und Hunde - Verzierung, roth, ordinärer Thon."

RS: "Feldflaschenförmiges Gefäß, dessen Hals nach beiden Seiten hin ein menschliches Gesicht aufweist (Taf. 98, fig. 9), dessen Wölbung mit einem Flachrelief geziert ist. Häufig kehrt die Zeichnung eines wohl katzenartigen Thieres wieder, überspannt von einem ausgezackten, an beiden Enden in Schlangenköpfen auslaufenden Bogen. Vorder- und Rückseite des Gefäßes sind fast in gleicher Weise behandelt." (Taf. 97, Fig. 5)
Bemerkung: Taf. 98, Fig. 9 nicht vorhanden.

Diskussion:

Dieses Gefäß läßt keine Stilzuweisung zu. Das Motiv der Himmelschlange ermöglicht aber eine Datierung in den Mittel-Horizont.

Nr. 14

Kat.-Nr. VA 6333

Kultur/Stil: Mittleres Ancón I = MH 3 (?)

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: rundes Gefäß in Form eines Rades mit Halsansatz, M.

Maße: h: 15,3 cm, Ø: 14,6 cm

Dekor: Reliefverzierung an den Seiten; je ein umlaufendes Band, die Bänder unterscheiden sich im Muster.

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H u. WS: "mittel", D: porös

Bemerkungen: Lit.: Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11,16), dort allerdings falsche Sammlungs-zuordnung; Dekor s. Strong (1925: Fig. 6a, b)

Beschreibung:

Gefäß in Form eines Rades: kreisrund, an den Seiten abgeflacht und leicht nach außen gewölbt, ohne Standfläche. Das

Gefäß hatte ursprünglich einen Hals, von dem nur noch der Ansatz erhalten ist. Es hat keine Henkel. Die abgeflachten Seiten weisen Reliefverzierung auf. Es handelt sich um breite Bänder, die am Rand entlang führen und deren Eingrenzung je zwei parallele Rillen bilden. Die mittlere, kreisrunde Fläche bleibt frei ("encircling bands"). Die Verzierung ist verschieden. Auf einer Seite handelt es sich um ein Spiralmuster, ein Ornament, das den Eindruck von Bewegung vermittelt. Die Spiralen scheinen sich jeweils in zwei Enden aufzuspalten, in die ein Dreiecksmotiv eingefügt ist. Das Band auf der gegenüberliegenden Seite ist in Felder eingeteilt. Die Felder sind durch parallele Rillen voneinander abgegrenzt. Jedes Feld zeigt das gleiche Muster, bestehend aus kreisförmigen und gezackten Ornamenten, die an Tierköpfe erinnern. Es könnte sich aber auch lediglich um ein geometrisches Muster handeln. Nur diese abgeflachten Seiten sind dekoriert. Das Gefäß zeigt keine Bemalung.

MV: " = VA 6332 mit eingeritzter Verzierung, roth, ordinärer Thon."

RS: "Feldflaschen-ähnliches Gefäß, dessen flache, kreisförmige Seiten durch ein Band eingeritzter Wellenlinien verziert sind. Der Hals ist abgebrochen." (Taf. 98, Fig. 1)

Diskussion:

Bei diesem Objekt ist eine eindeutige Stilzuweisung nicht möglich. Die Reliefverzierung deutet jedoch auf eine Datierung in den Mittel-Horizont.

Nr. 15

Kat.-Nr. VA 6363

Kultur/Stil: Mittleres Ancón I = MH 3 (?)

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkeltopf, 2 horizontal angesetzte He, Rundboden

Maße: h: 11,5 cm, Ø ohne He: 13,2 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H u. D: "mittel", WS: dick

Bemerkungen: Ø mit He: 17,3 cm

Beschreibung:

Henkeltopf (independent restricted, inflected, sphere, I.P., V.T.). Es handelt sich um einen sehr dickwandigen und stark geschwärzten Henkeltopf. Außen- wie Innenseite weisen eine dicke Rußschicht auf. Der Topf hat einen Rundboden, der jedoch an einer Stelle so abgeflacht ist, daß das Gefäß, wenn- gleich schief, steht und nicht kippt. Der sich zum Mündungs- rand hin verbreiternde Hals des Gefäßes ist im Vergleich zum Körper sehr klein und müßte eher als große Randlippe angesehen werden. Er geht über einen Umkehrpunkt in den Gefäßkörper über. Oberhalb der Stelle des Maximaldurchmessers desselben befinden sich die Bandhenkel, die bemerkenswerterweise in waagerechter Position angebracht sind, d. h. die Innenöffnung der Henkel zeigt nach oben und ist kreisrund. Das Gefäß ist nicht dekoriert, und die Tonoberfläche, soweit sie unter der Rußschicht überhaupt sichtbar ist, recht aufgeraut.

MV: "= VA 6362, zur Mumie 5886."

Bemerkung: Text zu VA 6362: "Kleines berußtes Kochge-
fäß, roth, ordinärer Thon, gehört zur Mumie
no: 5886."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Es handelt sich bei diesem Topf ganz offensichtlich um Gebrauchskeramik, deren Datierung sehr schwer ist, weil die Gefäßform außer den Henkeln keine typischen Merkmale aufweist. Die seltenere waagerechte Anordnung wird bei Bonavía (1962) erwähnt, der die einzige stratigraphische Grabung mit Gebrauchskeramikfunden im Gräberfeldbereich durchführte. Hiernach erscheint eine Einordnung in den Mittel-Horizont wahrscheinlich. Diese Annahme wird dadurch gefestigt, daß auf der Museumskarteikarte der Hinweis gegeben wird, das Gefäß gehöre zur Mumie VA 5886. Diese Mumie läßt sich in den Mittel-Horizont datieren. Sie ist bei Reiss/Stübel (1880-1887, I: Taf. 17) abgebildet.

Nr. 16

Kat.-Nr.	VA 6323
Kultur/Stil:	spätes Mittleres Ancón I = ca. MH 3
Datierung:	ca. 8. Jh. n. Chr.
Objekt:	Tonkrug, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, geglättet, Standfläche
Maße:	h: 14,1 cm, Ø: 11,3 cm
Dekor:	keine Bemalung
Material:	Ton, BrF: außen rötlichgelb (7.5YR 6/6), Kern dunkelgrau (N 4/0), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Tonkrug (independent restricted, inflected, ellipsoid, I.P., V.T. (2)). Das Tongefäß hat keinen Henkel. Der Hals ist in Form eines menschlichen Gesichtes ausgebildet, wobei Augen, Augenbrauen und Mund jedoch nur durch Einritzungen dargestellt

sind. Dabei ist die Tonoberfläche an der Stelle der Augen leicht erhöht, und die Pupillen sind durch kleine mit einem spitzen Gegenstand verursachte Einstiche sichtbar gemacht. Die Augenbrauen bestehen aus je zwei mehr oder weniger parallelen, leicht gebogenen Einritzungen, die aber nicht genau gleich sind. Auch die Augen sind verschieden groß und nicht ganz auf gleicher Höhe. Sowohl die Nase, wie die Ohren, ursprünglich plastisch ausgebildet, sind abgebrochen. Eine leichte Erhöhung deutet das Kinn an. Der Hals leitet ohne Umbruch auf den Gefäßkörper über. Dieser zeigt keine Verzierungen. Die Tonoberfläche ist geglättet. Sie hat mehrere Brandflecken. Das Gefäß hat eine Standfläche.

MV: "Kleine Gesichtsvase, ordinär, roth."

RS: "Kleiner Trinkkrug von geringer Qualität, sowohl hinsichtlich des Thones, als auch der Arbeit." (Taf. 97, Fig. 4).

Diskussion:

Eine Stilzuordnung dieses Objekts ist schwierig. Die Ausbildung des Gefäßhalses zu einem Gesicht erinnert zwar noch an die Tradition der Huari-Zeit, ebenso die stark geglättete Oberfläche und die Krugform ohne Henkel, die für Huari häufig belegt ist; die fehlende Bemalung deutet aber schon auf einen Lokalstil hin. So erscheint eine Datierung in die Übergangsphase zwischen Huari-Horizont und Epigonal-Stil möglich, ohne daß ein bestimmter Stil benannt werden könnte.

Nr. 17

Kat.-Nr. VA 6353

Kultur/Stil: spätes Mittleres Ancón I = ca. MH 3 (?)

Datierung: ca. 8. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Becher, grob gearbeitet, M.

Maße: h: 15,5 cm, Ø: 10,9 cm

Dekor: am oberen Mündungsrand umlaufendes weißes Band auf roter Grundierung, Reliefverzierung auf dem Gefäßkörper

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H: "mittel", D: porös, WS: dick

Bemerkungen: Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11,14)

Beschreibung:

Becher (unrestricted, simple, cylinder, V.T.). Der Becher ist recht grob gearbeitet und das Profil unregelmäßig. Auch sind Standfläche und Mündung nicht kreisrund, sondern leicht oval. Der obere Gefäßrand ist stark beschädigt. Die Standfläche weist ein großes Loch auf. Solche Löcher entstehen oft dadurch, daß Huaqueros (Grabräuber) beim Sondieren der Gräber mit einem Stock die Gefäße durchstoßen. In diesem Fall könnte es sich jedoch um ein bei der Grabbeigebung absichtlich verursachtes Loch handeln. Reiss und Stübel berichten, daß solche Gefäße auf Stöcken aufgesetzt ins Grab beigegeben wurden (s. Taf. 10, Fig. 4; Taf. 31, Fig. 9 (= VA 6354) und Fig. 10 (= VA 6352); Taf. 98, Fig. 3 (= VA 6354), Fig. 9 (nicht im MV vorgefunden) und Fig. 11 (= VA 6352)). Um den Becher zieht sich ein sehr breites, in vier Felder aufgeteiltes Band mit Reliefverzierung, deren Begrenzung leicht ange-deutete Tonwülste sind. Die vier Felder dagegen sind leicht eingetieft. Jedes Feld zeigt eine Tierdarstellung. Es scheint sich um katzenartige Wesen zu handeln, die alle in der gleichen Position und mit dem gleichen Reliefdekor abgebildet sind. Der Dekor besteht aus längeren, sich auf dem Katzenkörper entlangwindenden Rillen und aus kleinen Einkerbungen

an den zwei dargestellten Beinen und am Schwanz. Ein breiter roter Streifen führt um den oberen Gefäßrand, auf dem ein weißer Strich angebracht ist, der sich ebenfalls um den ganzen Körper zieht.

MV: "= VA 6351, mit Thierfiguren, roth, ordinärer Thon."
Bemerkung: VA 6351 im MV nicht vorgefunden.

RS: Nicht beschrieben.

Bemerkung: Das unter Taf. 98, Fig. 9 beschriebene Gefäß ist dem hier behandelten sehr ähnlich. Möglicherweise handelt es sich bei Taf. 98, Fig. 9 um das oben erwähnte Gefäß VA 6351, das im MV nicht vorgefunden wurde. Die Beschreibung zu Taf. 98, Fig. 9 bei RS lautet: "Becherförmiges Gefäß, im unteren Theile durch aufrechtsitzende Thierfiguren verziert. Der Boden des Gefäßes ist rund durchbohrt, um einen Stock durchstecken zu können, wie aus Taf. 31, fig. 10 zu ersehen."

Diskussion:

Die Becherform erinnert nur noch schwach an die Huari-Zeit. Die Reliefverzierung läßt eine Datierung in den Mittel-Horizont zu. Eine Stilzuordnung erscheint schwierig. Die Verwendung von roter und weißer Farbe könnte aber schon auf den Epigonal-Stil hindeuten.

Nr. 18

Kat.-Nr. VA 7444

Kultur/Stil: spätes Mittleres Ancón I = ca. MH 3 (?)

Datierung: ca. 8. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Schale mit Umbruch, Standfläche

Maße: h: 6,0 cm, Ø: 17,0 cm

Dekor: schwarze geometrische Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/6), H: "mittel",
D: porös, WS: dick

Beschreibung:

Schale (unrestricted, composite, cylinder and cone, C.P., V.T.). Die Schale ist dickwandig. Sie hat einen Umbruch; die im Profil senkrechte Wandung oberhalb desselben bildet den Gefäßrand. Ihre Außenseite ist mit einer schwarzen Strichverzierung in Form von rechteckigen Voluten (insgesamt vier) verziert. Bei zwei der Voluten fehlt der horizontale, am Umbruch entlanglaufende Verbindungsstrich zwischen den zwei äußeren vertikalen Linien. Unterhalb des Umbruchs biegt die Wandung scharf in Richtung Standfläche ein. Die Schale ist beschädigt, im Boden und am Rand sind Teile herausgebrochen.

MV: "3 Stücke Thonscherben eines mit Mäandern bemalten schüsselförmigen Gefäßes." Unter 'Bemerkungen': "zerbrochen vorgefunden, d. 14.10.36".

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine Datierung dieses Objekts ist schwierig. Lediglich die Verzierung in Form rechteckiger Voluten, die auch auf Huari-Objekten belegt ist, könnte einen Hinweis geben.

Nr. 19

Kat.-Nr. VA 6268

Kultur/Stil: Mittleres Ancón I - II = MH 3 - 4 (?)

Datierung: ca. 8. - 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 1 He. Gefäßhals in Form eines menschlichen Gesichts, Gliedmaßen schwach angedeutet, Figur trägt zwei Gefäße auf dem Rücken, grob, keine Standfläche.

Maße: h: 22,4 cm, Ø: 18,5 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: dunkelgrau (10YR 4/1), H: weich, D: porös, WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, sphere, V.T., C.P.). Der Hals des kugelförmigen Gefäßes ist in Form eines menschlichen Gesichtes ausgebildet. An dem grob gearbeiteten Gesicht fällt mehreres auf: zum einen die große Nase mit den gut sichtbaren Nasenlöchern wie auch die sehr großen Ohren, die seitlich abstehen; die hervorstehenden Augen mit einer ovalen Einkerbung im Inneren; ein im Verhältnis zu dem eben Beschriebenen extrem kleiner kreisförmiger Mund und schließlich eine bartartige, mit Knubben versehene Tonwulst, die sich über das ganze Gesicht zieht. Sie geht vom Kinn über die Wangen und Schläfen, also zwischen Augen und Ohren hindurch in Richtung Stirn, die jedoch nicht mehr erhalten ist, da der gesamte Mündungsrand des Gefäßes fehlt. Der Bandhenkel leitet vom Hals des Gefäßes, also vom Hinterkopf der Figur, zum Gefäßkörper über. Die Arme sind als im Verhältnis zur Größe des Gefäßes sehr kleine Tonwülste gestaltet. Von ihnen läuft ein Tragseil, auch wieder durch eine Tonwulst angedeutet, über den Gefäßkörper auf den Rücken der Figur und dort um zwei Tonschüsseln herum, die die Gestalt trägt. Diese Tonschüsseln sind plastisch ausgearbeitet, innen hohl und haben eine Randlippe. Sie zeigen keinen Dekor. Auch der Henkelkrug insgesamt ist undekoriert. Die Tonoberfläche ist po-

liert, jedoch zu einem Großteil abgeblättert. Das Gefäß hat keine Standfläche.

MV: "Dickes ordinäres Thongefäß, einen Mann darstellend, der zwei Olla trägt, mit eigenthümlicher bartartiger Verzierung."

RS: "Großbauchige, schwarze Gesichtsurne mit sehr roher Andeutung der Arme und Beine, deren Stellung eine sitzende Figur andeuten. Auf dem Rücken trägt dieselbe zwei durch einen Strick festgehaltene Thongefäße; die Enden des Strickes sind über die Schultern gelegt und reichen bis zu der Stelle, woselbst die Hände sich befinden müßten. Das Gesicht ist roh ausgeführt und weist eine bartartige Verzierung auf." (Taf. 99, Fig. 3)

Diskussion:

Eine Stilzuordnung dieses Kruges ist nicht möglich. Lediglich die Ausbildung des Gefäßhalses zu einem Gesicht wäre ein Hinweis auf eine Datierung in den Mittel-Horizont.

Nr. 20

Kat.-Nr.	VA 6335
Kultur/Stil:	Mittleres Ancón I - II = MH 3 - 4 (?)
Datierung:	ca. 8. - 9. Jh. n. Chr. (?)
Objekt:	Topf mit breitem Hals, Tierkopf, vordere Extremitäten und Schwanz des Tieres, Rundboden
Maße:	h: 16,3 cm, Ø ohne Tierkopf: 19,4 cm, Ø mit Tierkopf: 24,0 cm
Dekor:	keiner
Material:	Ton, BrF: rötlichgelb (7.5YR 7/6), H und WS: "mittel", D: porös

Beschreibung:

Topf (independent restricted, complex, ellipsoid, C.P. (3), V.T. (2)). Es handelt sich bei diesem Gefäß um einen stark angeschwärzten Topf, der einige beschädigte Stellen aufweist. Er hat drei Umbrüche. Der obere bildet den Ansatz zu einem breiten Hals mit sehr weiter Mündung, dessen oberes Wandungsstück in Richtung Mündungsrand leicht ausläßt. Der zweite Umbruch befindet sich an der Stelle des Maximaldurchmessers, und schließlich findet sich noch einer im untersten Bereich des Gefäßes, der zum Rundboden überleitet. Auf Höhe des mittleren Umbruchs, d. h. also an der Stelle des größten Gefäßdurchmessers, ist ein plastisch ausgearbeiteter Tierkopf angebracht. Die Darstellung erinnert an die hundeartigen Figurengefäße aus Lambayeque (vgl. Kroeber 1925, Taf. 60a). Der Tierkopf ist hohl und vom Gefäßinneren her offen. Das durch eine sehr breite Eintiefung dargestellte Maul, die flache Schnauze mit den zwei ebenfalls eingetieften Nasenlöchern, wie die stark hervorstehenden, mit einem Querschlitze versehenen Augen und die hervorstehenden, allerdings an den Spitzen abgebrochenen Ohren, sind gut sichtbar dargestellt. Auf der Schnauze sind, in Oberaufsicht erkennbar, mehrere V-förmige Einritzungen angebracht, die sich quer über den Kopf, d. h. von einem Ohr, Auge oder Mundpartie zur gegenüberliegenden ziehen. Es könnte sich hierbei um die bei den oben erwähnten Hunden immer dargestellten Falten handeln. Der Kopf ist leicht schräg gehalten. Von ihm gehen zwei recht spitz zulaufende, auf der Gefäßoberfläche aufgesetzte Tonwülste ab, die in einem Halbkreis um den Kopf herum bis zum unteren Mündungsrand verlaufen, und dort in den etwas breiter werdenden und mit drei Einritzungen versehenen Pfoten enden. Es handelt sich also um die vorderen Extremitäten des Tieres. Teile von diesen sind abgeplatzt, was deutlich macht, daß sie aufgesetzt sind. Gegenständig zum Kopf befindet sich direkt auf dem mittleren Umbruch eine Knubbe, die den Schwanz des Tieres darstellen dürfte.

MV: "Großes, schwarz berußtes Kochgefäß mit Tierkopf, roth, ordinärer Thon."

RS: "Durch den Gebrauch berußtes Kochgefäß mit sehr weiter Mündung. Das Gefäß ist als Thier gedacht, dessen Kopf an der einen Seite, dessen Schwanz als kurze stumpfe Fortsetzung an der anderen Seite hervorragten. Die vorderen Extremitäten in sehr primitiver Weise angedeutet." (Taf. 99, Fig. 4)

Diskussion:

Die Zuordnung des Gefäßes zu einem bestimmten Stil ist nicht möglich. Die in den Lokalstilen in der Übergangszeit zur Späten Zwischenperiode manchmal zu beobachtenden plastisch an Gefäßen ausgearbeiteten Tierköpfe führten zu der oben vorgeschlagenen Datierung.

Nr. 21

Kat.-Nr.	VA 6362
Kultur/Stil:	Mittleres Ancón I - II = MH 3 - 4 (?)
Datierung:	ca. 8. - 9. Jh. n. Chr. (?)
Objekt:	Henkeltopf, 2 He, keine Standfläche
Maße:	h: 11,6 cm, Ø ohne Henkel: 13,2 cm
Dekor:	keiner
Material:	Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D u. WS: "mittel"
Bemerkungen:	stark verrußtes Gefäß, Ø mit He: 14,5 cm

Beschreibung:

Henkeltopf (2 He, independent restricted, inflected, ellipsoid, I.P., V.T.). Bei dem Henkeltopf handelt es sich um ein stark verrußtes Kochgefäß. Die gesamte Außenoberfläche ist geschwärzt. Er hat keine Standfläche; der Boden ist aber auch

nicht so rund, daß das Gefäß kippen würde. Einen vom Gefäßkörper abgesetzten Hals weist der Topf nicht auf. Die Halspartie geht statt dessen über einen Umkehrpunkt, der durch eine nur schwach sichtbare Stufung gekennzeichnet ist, in den Gefäßkörper über. Betrachtet man jedoch die Innenseite des Topfes, so läßt sich hier dank eines Umbruchs gut Hals von Gefäßkörper abgrenzen. Die Bandhenkel sind relativ klein und zeigen eine kreisrunde Innenöffnung. Sie leiten über den Umkehrpunkt hinweg. Die Tonoberfläche zeigt, sofern sie unter der dicken Rußschicht überhaupt erkennbar ist, Glättungsspuren.

MV: "Kleines berußtes Kochgefäß, roth, ordinärer Thon, gehört zur Mumie 5886."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Dieses Gefäß wurde, ebenso wie Nr. 15, bei der Mumie VA 5886 aufgefunden, die in den Mittel-Horizont datiert. Der Topf ist ähnlich Nr. 15, hat jedoch senkrecht angeordnete Henkel.

Nr. 22

Kat.-Nr. VA 6375

Kultur/Stil: Mittleres Ancón I - II = MH 3 - 4 (?)

Datierung: ca. 8. - 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Katzenkopf (Gefäßbruchstück)

Maße: Breite: 5,2 cm

Dekor: Reste rötlich-brauner Engobe, Einkerbungen

Material: Ton, BrF: rötlich-braun (2.5YR 5/4), H u. D: "mittel", WS: dick

Beschreibung:

Das Objekt ist Bruchstück eines Gefäßes. Es handelt sich um einen Katzenkopf, der plastisch ausgearbeitet ist. Der Tierkopf ist hohl und die Bruchstelle (Ansatzstelle der Gefäßwandung) gut erkennbar. Die Katzenohren sind stark beschädigt. Sie weisen je eine durchstochene Stelle auf. Die Nase ist beschädigt. Augen und Zähne sind reliefiert dargestellt und durch Einkerbungen ergänzt. Eine rötlich-braune Engobe ist nur noch an wenigen Stellen erhalten.

MV: "= VA 6374"

Bemerkung: VA 6374 im MV nicht vorgefunden.

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Da es sich um ein Bruchstück handelt, das über die Form des Gefäßes keinen Aufschluß gibt, ist die Datierung schwierig. Die in den nach der Huari-Zeit aufkommenden Lokalstilen zu beobachtenden plastisch ausgearbeiteten Tierköpfe an Gefäßen geben zumindest einen Anhaltspunkt für einen Datierungsvorschlag.

Nr. 23

Kat.-Nr. VA 6385

Kultur/Stil: Mittleres Ancón I - II = MH 3 - 4 (?)

Datierung: ca. 8. - 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: sehr kleines Gefäß

Maße: h: 2,1 cm, Ø: 2,4 cm

Dekor: Ritzverzierung

Material: Ton, rötlich-braun (2.5YR 4/4), H: hart,
D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Sehr kleines, beinahe kugelförmiges Gefäß mit Hals. Der Boden ist leicht abgerundet, das Gefäß steht aber trotzdem. Es sind in die Tonoberfläche vier stilisierte Maiskolben eingeritzt. Die einzelnen Maiskörner treten stark hervor.

MV: "= VA 6384, Taf. 100, Fig. 9."

Bemerkung: Der Tafelhinweis ist nicht korrekt, s. u.

RS: Gemeinsame Beschreibung für die Gefäße Taf. 100, Fig. 5 - 7: "Kleine Gefäße aus Thon, wahrscheinlich Kinderspielzeug." (Taf. 100, Fig. 7)

Diskussion:

Das genaue Datieren dieses kleinen Objekts ist nicht möglich. Die Maiskolben, die in die Tonoberfläche eingeritzt wurden, führten zu dem Vorschlag, in den Mittel-Horizont zu datieren, da hier figürliche Darstellungen ähnlicher Art öfter zu beobachten sind.

Nr. 24

Kat.-Nr. VA 6282

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Doppelgefäß, 'a' mit abgebrochener menschlicher Figur, 'b' mit sehr engem Hals, beide je ein Ring auf einer Seite, gegenüber spitz zulaufend, 2 Standringe, M.

Maße: längster Ø 'a': 14,2 cm, Ø 'b': 14,0 cm,
h 'a': 12,7 cm, h 'b': 17,9 cm
größte Länge (beide Teile zus.): 22,0 cm

Dekor: braune Bemalung

Material: Ton, BrF: rosa (7.5YR 7/4), H, D u. WS:
"mittel"

Beschreibung:

Doppelgefäß (independent restricted, inflected, ellipsoid, I.P., V.T.). Es handelt sich um ein Doppelgefäß; die beiden Körper sind durch eine kurze Röhre miteinander verbunden. Der hohle Innenraum der Röhre ist gut sichtbar, da diese am Ansatz zu einem der Körper gebrochen ist. Man kann an der Ansatzstelle zum anderen Körperteil erkennen, daß die Röhre gesondert angefügt wurde. Die beiden Gefäßkörper unterscheiden sich nur im obersten Bereich. Hier war auf einem eine menschliche Figur angebracht, die leider nicht mehr vorhanden ist, lediglich die aufgesetzten Füße sind noch sichtbar. Jeder Fuß hat vier Einkerbungen, die die Zwischenräume zwischen den Zehen markieren. Die Füße waren innen hohl, so daß das Gefäß an diesen Stellen jetzt zwei Öffnungen aufweist. Die Richtung der Füße zeigt an, daß die Figur so orientiert gewesen sein muß, daß, blickte man sie von vorn an, der zweite Gefäßteil genau hinter das Figurengefäß zu stehen kam. Dieser zweite Gefäßteil läuft in einem sehr hohen und schmalen, sich nach oben hin verjüngenden Hals aus. Die beiden Gefäßkörper haben die gleiche Form. Sie laufen auf einer Seite spitz zu und zeigen auf der gegenüberliegenden Seite eine ringförmige Ver-

zierung. Auffallend sind die großen Standringe. Das Gefäß ist mit einer braunen Farbe bemalt. Ausgespart werden lediglich die oberen Gefäßteile, also die Flächen um den Umkehrpunkt, der zum Hals überleitet, der Hals selbst und die Fläche um die Füße der menschlichen Figur mit den Füßen. Auch die Innenseite des Standringes ist nicht bemalt, weshalb es sich hier nicht um eine Engobe handeln dürfte. Die Tonoberfläche ist geglättet.

MV: "Doppelgefäß, zerbrochen im Grabe gefunden."

RS: "Doppelgefäß mit gemeinsamem Hohlraum; nach der einen Seite rund, nach der anderen spitz verlaufend, wohl Nachbildung einer Frucht. Der eine abgebrochene Hals scheint eine menschliche Figur dargestellt zu haben." (Taf. 95, Fig. 13)

Diskussion:

Doppelgefäße mit Figur sind zwar auch in anderen Stilen bekannt, aber ebenso durchaus für die mittlere Küste belegt. Hier findet man sie vornehmlich in den Chancay-Stilen, also in der Späten Zwischenperiode. Gefäßkörper in Form von Früchten sind nicht selten. Auch das vorliegende Objekt ist ja eine solche Darstellung und dürfte somit in diesen Kulturkreis gehören. Vor allem das Fehlen von weißer Bemalung könnte ein Hinweis dafür sein, daß es sich hier noch nicht um ein Stück aus der Chancay-Zeit handelt, sondern in die Übergangsphase Epigonal zu datieren ist.

Nr. 25

Kat.-Nr. VA 6289

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: zwei Bruchstücke einer Schale

Maße: h: 6,3 cm, ursprünglicher Ø des Gefäßes ca. 11,5 cm

Dekor: weiße Engobe, rote und schwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rötlich-braun (2.5YR 4/4), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Zwei Bruchstücke einer Schale (unrestricted, simple, ovaloid, V.T.). Es handelt sich um zwei zusammengehörende Bruchstücke einer Schale, deren Wandung zur Gefäßmündung hin senkrecht ist und zum Boden hin abrundet. Möglicherweise war eine kleine Standfläche vorhanden. Die Außenseite der Schale zeigt eine weiße Grundierung. Um den Mündungsrand läuft ein breites rotes Band. Dessen untere Grenze ist durch einen schwarzen Strich von einer weißen Fläche der Grundierung abgetrennt. Ca. 1 cm tiefer umläuft parallel zu diesem schwarzen Strich ein weiterer die Schale, so daß die dazwischenliegende weiße Fläche gleich einem weißen Band das Gefäß umläuft. Die Oberfläche ist geglättet.

MV: "Bruchstück einer Schale mit rothem Randstreifen."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Wenngleich die Oberflächenbearbeitung noch an den ausgehenden Huari-Horizont erinnert, so weist die großflächige weiße Grundierung schon in die Chancay-Zeit. Die Datierung in die Übergangsphase Epigonal stützt sich auch auf die in diesem

Zeitraum häufig zu beobachtenden breiten weißen Streifen mit schwarzen Randlinien. Obwohl die Verwendung der dunkelroten Farbe in der Späten Zwischenperiode seltener wird, wäre jedoch auch eine Datierung in den Dreifarbig-Geometrisch-Stil nicht auszuschließen.

Nr. 26

Kat.-Nr. VA 6297

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Doppelgefäß, Henkel und hohler Übergang an den Gefäßkörpern als Verbindung

Maße: h: 6,4 cm, größte Länge: 10,4 cm, größte Breite: 5,0 cm

Dekor: weiße Streifenverzierung

Material: Ton, rötlichgelb (5YR 6/6), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Lit.: vgl. Strong (1925: Taf. 45h)

Beschreibung:

Doppelgefäß (independent restricted, inflected, ovaloid, I.P., V.T. (2)). Die zwei Gefäße sind durch einen Bandhenkel, der am jeweiligen Gefäßhals angebracht ist, und durch einen hohlen Übergang, der von Gefäßkörper zu Gefäßkörper geht, verbunden. Die beiden Gefäßteile weisen keine Standfläche auf. Vom Mündungsrand ist nur noch ein kleines Stück erhalten. Vor allem an einem der beiden Teilgefäße ist der Hals stark beschädigt. An einer Stelle der Wandung ist die Oberfläche geschwärzt. Die beiden Gefäßteile sind durch breite weiße Längsstreifen, die am Hals ansetzen und sich bis zum Boden hinzie-

hen, verziert. Möglicherweise waren diese Streifen durch schwarze Striche eingerahmt, doch ist der Dekor des Gefäßes sehr schlecht erhalten (stark verwischt und verschmutzt), so daß dies kaum mehr sichtbar ist.

MV: "Kleines Doppelgefäß aus Ton."

RS: "Doppelvase". (Taf. 95, Fig. 6)

Diskussion:

Das weiße Streifenmuster mit schwarzem Rand weist in den Epigonal-Stil (s. auch Nr. 25).

Nr. 27

Kat.-Nr.	VA 6298
Kultur/Stil:	Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4) (?)
Datierung:	ca. 9. Jh. n. Chr. (?)
Objekt:	doppelkonisches Gefäß, kleinster Durchmesser am Umbruch, Standfläche
Maße:	h: 10,3 cm, Ø: 9,0 cm
Dekor:	schwarze Strichverzierung mit weißen Punkten
Material:	Ton, BrF: helles Gelblichbraun (10YR 6/4), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Doppelkonisches Gefäß (dependent restricted, composite, cone, C.P.). Das Gefäß hat am Umbruch seinen kleinsten Durchmesser und eine leicht abgerundete Standfläche am Maximaldurchmesser. Im Gefäßboden befindet sich ein recht großes Loch. Der obere Gefäßrand ist nicht mehr erhalten, die Tonoberfläche stark

beschädigt. An der Stelle des Maximaldurchmessers läuft ein schwarzer Strich um das Gefäß. Von diesem gehen diagonal schwarze Striche ab, die sich kreuzen und ein Netz bilden, dessen Einzelelemente rhombenförmig sind. Diese Rhomben werden durch weiße Punktverzierung gefüllt. Die Gefäßoberfläche ist geglättet.

MV: "Doppelconisches Gefäß mit schwarzer Rautenverzierung."

RS: "Becherartiges, in der Mitte eingeschnürtes Gefäß, mit netzartiger Bemalung." (Taf. 95, Fig. 17)

Diskussion:

Die ausschließliche Verwendung von schwarzer und weißer Farbe ist schon ein Hinweis auf die Chancay-Stile, doch vermißt man eine weiße Grundierung. Möglicherweise ist das Gefäß etwas älter und somit in die Übergangsphase Epigonal zu datieren.

Nr. 28

Kat.-Nr.	VA 6300
Kultur/Stil:	Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)
Datierung:	ca. 9. Jh. n. Chr.
Objekt:	Gefäß in Form zweier Früchte, 1 He, Ausguß
Maße:	h: 11,5 cm, Länge einer Frucht: 12,5 cm, Breite des Gefäßes: 14,2 cm
Dekor:	rote und weiße Farbstreifen
Material:	Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Der Gefäßkörper ist in Form zweier miteinander verbundener Früchte gearbeitet. Auf einer dieser Früchte ist der Ausguß

aufgesetzt, von dem ein sehr breiter Bandhenkel zum zweiten Fruchtkörper überleitet. Die kürbisartigen Früchte sind länglich und laufen auf einer Seite spitz zu. Die Tonoberfläche ist glatt. Vom Bereich zwischen Ausgußansatz, bzw. Bandhenkelansatz im Falle der zweiten Frucht, bis fast zur nur sehr schwach angedeuteten Standfläche hin, ziehen sich horizontale Engobestreifen. Rote und weiße Streifen wechseln einander ab. Um den Rand des Ausgusses zieht sich ein weißer Engobestreifen. Die Tonoberfläche ist geglättet.

MV: "Doppelgefäß, Früchte darstellend."

RS: "Doppelgefäß, zwei eiförmige Früchte darstellend." (Taf. 98, Fig. 5)

Diskussion:

Doppelgefäße in Form von Früchten sind im Chancay-Stil öfter belegt. Die Bemalung mit Farbstreifen, bei der die großflächige Benutzung weißer Engobe noch fehlt, läßt jedoch eine frühe Datierung, möglicherweise noch in die Übergangsphase Epigonal, zu.

Nr. 29

Kat.-Nr. VA 6312

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 2 He, Gefäß in Form einer Frucht, breite Rillen, weit ausladender Hals, kleine Standfläche

Maße: h: 18,7 cm, Ø: 14,6 cm

Dekor: rote Engobe

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, ovaloid, C.P., V.T.). Der Gefäßkörper weist vier breite Rillen auf, die ihn als Frucht erscheinen lassen und die vom Halsansatz bis zum Boden laufen, wo sie sich treffen und sich in Form eines kleinen Omphalos nach innen wölben. Die gegenständigen Bandhenkel leiten vom Gefäßkörper zum Hals über. Letzterer ist groß und öffnet sich stark zum Mündungsrand hin. Das Gefäß ist mit einer roten Engobe überzogen. Es hat auf einer Seite einen großen Brandfleck, der sich bis zum Henkel hinzieht, und einen zweiten, kleinen, an der äußeren Halsoberfläche.

MV: "Rothes Gefäß in Form einer Frucht."

RS: "Schön rothes Gefäß, eine Frucht darstellend." (Taf. 96, Fig. 14)

Diskussion:

Gefäße in Form von Früchten sind im Chancay-Stil öfter belegt. Die Oberflächenbearbeitung und die fehlende weiße Farbe könnten jedoch für eine etwas ältere Datierung, in den Epigonal-Stil, sprechen.

Nr. 30

Kat.-Nr. VA 6310

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Schale, Standfläche mit Omphalos

Maße: h: 7,6 cm, Ø: 16,5 cm

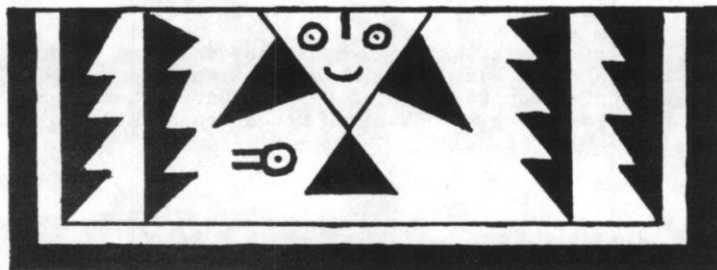
Dekor: bräunliche figürliche und geometrische Verzierung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (7.5YR 7/6), grauer Kern (N 6/0), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Schale weist einen antiken Bruch auf, der repariert worden ist, wie die Bohrlöcher zeigen

Beschreibung:

Schale (simple restricted, ellipsoid, V.T.). Die Schale hat eine Standfläche mit Omphalos. Der Rand ist leicht nach innen gewölbt. Die Oberfläche ist poliert und mit einem bräunlichen, teils geometrischen, teils figürlichen Muster verziert. Dieser Dekor besteht aus drei Feldern, die ihre Einrahmung jeweils durch ein breites braunes Band erfahren. Innerhalb desselben befindet sich parallel zu dem horizontal verlaufenden Bandteil eine Linie, von der im Feld 'a' in der Vertikalen je zwei gezackte Bänder abgehen.



Bei den anderen beiden Feldern 'b' und 'c' ist das Innere der gezackten Bänder durch eine einfache Linie ersetzt. Der Innenbereich des Feldes ist mit dem zentralen Motiv geschmückt, einer Fischdarstellung in Dreiecksform, an deren Seiten auch Dreiecke angebracht sind, im Fall 'a' drei, bei 'b' fünf. Die dritte Darstellung muß ähnlich gewesen sein, sie ist jedoch zerstört. Schließlich findet sich im Feld 'a' links unten neben dem Fischmotiv ein kleiner Vogelkopf, bei 'b' eine kleine Vogelfigur rechts unten neben dem Fischmotiv. Eine solche Tierfigur wird auch bei 'c' zu sehen gewesen sein, jedoch sind bei diesem Feld, wie oben schon erwähnt, nur noch Teile der Einrahmung sichtbar, da die Tonoberfläche hier wie auch an anderen Stellen der Schale stark abgeblättert ist. Das Gefäß weist einen antik reparierten Bruch auf, wie die Durchbohrungsreihen entlang beider Seiten der Bruchstelle beweisen, die ein Zusammenhalten der Schale durch "Nähen" mit einer Schnur andeuten. Die Durchbohrungen wurden mit einem konischen Gegenstand ausgeführt, wie ein Querschnitt der Bohrlöcher zeigt. Der Bohrer muß an der Außenseite der Schale angesetzt worden sein, denn der Durchmesser des Loches verringert sich in Richtung Innenseite. Weiteres Indiz hierfür ist die Tatsache, daß an den Bohrstellen auf der auch geglätteten Innenoberfläche der Schale die glatte äußere Tonschicht beim Durchstoßen des von außen durchgedrungenen Bohrers abgesprungen ist. Die Schnur ist nicht mehr erhalten. Die Bruchstelle wurde in neuer Zeit geklebt.

MV: "Kürbisartige Schale mit Bemalung, war zerbrochen und wieder zusammengenäht, vielfach durchbohrt, um die Naht herzustellen, roth." Bemerkung auf der Rückseite der Karteikarte: "Geklebt mit Cello 16.1.63".

RS: "Bemalte Schale, welche schon zerbrochen und wieder zusammengenäht war, ehe sie in das Grab gelegt wurde. Die Öffnungen zum Durchführen des bei der Ausbesserung benutzten Fadens sind konisch von außen nach innen gebohrt." (Taf. 96, Fig. 2)

Diskussion:

Das Gefäß zeigt noch figürliche Verzierungen. Der in Form eines

menschlichen Gesichts dargestellte Tierkopf erinnert, vor allem durch die von der oberen Kante senkrecht nach unten zeigende Nase, noch stark an den Huari-Stil. Doch weist die einfache Art der Darstellung und die ausschließliche Verwendung brauner Farbe schon auf das Ende des Mittel-Horizontes hin.

Nr. 31

Kat.Nr. VA 6326

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Halsbruchstück eines Henkelkruges, 3 He (1 He abgebrochen), Gefäßhals menschliches Gesicht

Maße: h: 10,2 cm, Breite: 16,3 cm

Dekor: rote Engobe

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 4/6), sehr dunkles Graubraun (10YR 3/2) im Kern, H und D: "mittel", WS: dick

Bemerkungen: Ein Bruchstück des abgebrochenen Henkels wird unter der Kat.-Nr. VA 7451 geführt.

Beschreibung:

Es handelt sich um das Halsbruchstück eines Gefäßes. Der Hals läßt nach der Mündung hin nur sehr leicht aus, der Mündungsrand ist jedoch nur an einer sehr kleinen Stelle noch erhalten. Der Hals ist zu einem menschlichen Gesicht ausgearbeitet. Das linke Auge ist abgebrochen. Die Augen sind in Form kleiner ovaler Eintiefungen gekennzeichnet, die Nase ist groß und spitz, die Nasenlöcher sind durch Eintiefungen angedeutet. Der Mund ist durch eine Tonwulst dargestellt, das Kinn steht hervor, ebenso die Ohren. Eines der Ohren ist abgebrochen.

Am Hinterkopf geht ein Bandhenkel ab, der auf die Schulter des Gefäßes überleitet. Die Arme der Figur sind ausgearbeitet. Sie leiten in Form zweier weiterer Henkel von der Gefäßschulter zum Hals über und enden an den Schläfen des Gesichtes. Ein Arm ist allerdings abgebrochen. Es handelt sich um das Henkelbruchstück VA 7451. Die Hand ist durch drei große Eintiefungen dargestellt. So ergeben sich vier Finger. Das Gefäß bricht kurz unterhalb der Ansatzstellen der Henkel ab. Die Stelle, an der die abgebrochene Hand auf dem Ton aufsaß, ist gut sichtbar. Das Gefäßbruchstück ist mit einer roten Engobe überzogen. An schlecht zugänglichen Stellen der Tonoberfläche fehlt jedoch die Engobe: so an den Ohren, da hier die davorliegenden Arme stören, bzw. störten. Ebenso fehlt sie am Mund und kleinen Bereichen der Nase und des Kinns. Der Gefäßhals wurde nachträglich auf das Gefäß aufgesetzt, wie deutlich an der Tonwulst im Innenbereich des Halsansatzes erkennbar ist. Der Ton ist ungleichmäßig gebrannt. Die Außenbereiche sind rot, während der Kern ein sehr dunkles Graubraun zeigt. Auch auf der Tonoberfläche finden sich einige kleine dunkle Stellen.

MV: "Bruchstück einer Gesichtsvase, roth, ordinärer Thon."

RS: "Bruchstück eines Gefäßes, dessen Hals einen menschlichen Kopf mit Gesicht darstellt, ähnlich Fig. 8" (Taf. 97, Fig. 1)

Bemerkung: Fig. 8 = VA 6321

Diskussion:

Die plastische Ausbildung des Gefäßhalses zu menschlichen Gesichtern ist zwar auch schon in der Huari-Zeit üblich, dürfte aber in dieser Art und an einem unbemalten Objekt nicht mehr dem Huari-Horizont angehören, sondern in die Übergangsphase zur Späten Zwischenperiode datieren.

Kat.-Nr. VA 7451

Beschreibung/Bemerkungen:

Es handelt sich bei diesem Objekt um einen Arm der anthropomorphen Darstellung auf Gefäß Nr. 31, da es auf die entsprechende Bruchstelle paßt. Das 3,7 cm lange Bruchstück, das einer der Bandhenkel des Gefäßes war, weist keinerlei Dekor auf. Eine der Ansatzstellen ist gut sichtbar. Der Henkel verbreitert sich hier stark. Da es sich um ein Bruchstück von Objekt Nr. 31 handelt, sind die übrigen Angaben mit VA 6326 identisch.

MV: "Henkel-Fragment von einem Topf."

RS: Nicht beschrieben.

Nr. 32

Kat.-Nr. VA 6318

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 2 He-ansätze, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, Arme auf dem Gefäßkörper, Musikinstrument in der Hand, keine Standfläche, M.

Maße: h: 20,7 cm, Ø: 15,6 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/8), H: "mittel", D: porös, WS: dick

Bemerkungen: Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11, 22)

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, independent restricted, complex, ovaloid, C.P. (2), V.T.). Das eiförmige Gefäß hat keine Standfläche. Der Hals zeigt ein menschliches Gesicht: Der kleine Mund ist eingeritzt, Augen, Nase und Ohren aus dem Ton plastisch geformt, wobei die Augen aufgesetzt zu sein scheinen. Ein Ohr ist abgebrochen, das andere trägt einen Ohrpflock: eine Tonscheibe, in die mit einem spitzen Gegenstand Einstiche gemacht wurden und um die eine Tonwulst, das Ohr darstellend, gelegt wurde. Ebenfalls sind die auf dem Gefäßkörper aufliegenden Arme aus dem Ton plastisch geformt. Sie weisen Einkerbungen auf, die quer zu der Tonwulst angebracht wurden. In den Händen - die einzelnen Finger sind durch Einkerbungen voneinander abgetrennt - hält die Figur ein Musikinstrument, wohl eine Flöte, die sie an den Mund hält, bzw. an das spitze Kinn anlehnt. Die Flöte besteht aus einer Tonwulst mit zwei mit einem spitzen Gegenstand angebrachten Einstichen, die die Grifflöcher darstellen. Am Halsansatz, aber auch oberhalb der Augen, befindet sich ein Umbruch. Die Wandung läßt oberhalb dieses zweiten Umbruchs leicht aus. Auf dem Gefäßkörper waren zwei Bandhenkel angebracht, von denen nur noch die Ansätze vorhanden sind. Der jeweilige untere der beiden Ansätze befindet sich knapp oberhalb des sehr tief liegenden Maximaldurchmessers. Der Mündungsrand des Gefäßes ist beschädigt.

MV: "Gesichtsvase, Flötenspieler, roth, ordinärer Thon."

RS: "Gefäß, einen auf der Flöte blasenden und mit Ohrpflocken geschmückten Indianer darstellend." (Taf. 97, Fig. 7)

Diskussion:

Eine Datierung und damit in besonderem Maße eine Stilzuordnung fällt bei diesem Objekt schwer. Es gibt weder die Gefäßform Anhaltspunkte, noch ist die Art und Weise, in der Gesicht und Arme dargestellt sind, charakteristisch. Lediglich die Tatsache, daß der Hals des Kruges in Form eines Gesichtes ausgebildet ist, könnte ein Hinweis sein, das Gefäß in die

Reihe der anderen dieses Typs einzuordnen.

Nr. 33

Kat.-Nr. VA 6319

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, Arme auf dem Gefäßkörper leicht angedeutet, kleine Standfläche

Maße: h: 18,8 cm, Ø: 13,3 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, complex, sphere, C.P. (2), V.T.). Das kugelförmige Gefäß hat eine kleine Standfläche. Der Hals ist zu einem menschlichen Gesicht ausgebildet. Dieses zeigt große Augen und ausgeprägte Augenbrauen, eine scharfe Nase, einen kleinen Mund, ein hervorstehendes Kinn und abstehende Ohren. Die Arme sind auf dem Gefäßkörper schwach angedeutet, die Hände sind gut sichtbar. Drei kleine Einkerbungen markieren den Zwischenraum zwischen den einzelnen Fingern. Knapp unterhalb der Hände zeigt die kugelige Oberfläche eine kleine Eindellung. Am Halsansatz, aber auch oberhalb der Augenbrauen, befindet sich ein Umbruch. Die Wandung lädt oberhalb dieses zweiten Umbruchs leicht aus. Der Bandhenkel setzt am Hinterkopf der Figur an und leitet zum Gefäßkörper über. Das Gefäß hat praktisch keine Bemalung, bis auf einen weißen Strich, der etwa auf Höhe des Maximaldurchmessers des Gefäßkörpers, und zwar auf dessen Rückseite, be-

ginnt und sich in Richtung Standfläche fortsetzt. Sowohl dieser wie einige andere Farbkleckse dürften nicht beabsichtigt gewesen sein. Es scheint im unteren Teil des Gefäßes ein weißer Strich oder ein Band um dieses geführt zu haben, jedoch ist die Oberfläche hier stark aufgeraut. Im oberen Bereich und am Hals ist die Oberfläche poliert. An einer Seite befindet sich ein großer Brennflecken.

MV: "Gesichtsvase, roth, ordinärer Thon."

RS: "Trinkkrug, dessen Gesicht einen ruhigen, ernsten Ausdruck besitzt. Die Arme und vierfingerigen Hände ruhen auf dem kugelförmigen Leib. Am Kopfe große, abstehende Ohren." (Taf. 97, Fig. 10)

Diskussion:

Die Ausformung des Gefäßhalses zu einem menschlichen Gesicht führte zu obiger Datierung in die Übergangsphase Epigonal.

Nr. 34

Kat.-Nr. VA 6321

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 3 He, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, die erhobenen Arme bilden zwei der Henkel, Standfläche, M (?)

Maße: h: 24,5 cm, Ø: 20 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: dunkelgrau (N 4/0), H und D: "mittel", WS: "mittel"-dick

Beschreibung:

Henkelkrug (3 He, independent restricted, composite, sphere, C.P., V.T. (2)). Es handelt sich um ein recht großes, kugelförmiges Gefäß mit einer Standfläche. Der Hals ist zu einem menschlichen Gesicht ausgearbeitet, das eine starke Ausdruckskraft besitzt. Vor allem ist der offene Mund mit Lippen und Zähnen gut sichtbar. Wie bei einem breiten Lachen oder einer Grimasse sind die hochgezogenen, mit einer Falte im Mundwinkel versehenen Backen gut sichtbar. Auch Augenpartie, Nase und Ohren sind plastisch ausgearbeitet. Die zwei Arme leiten vom Gefäßkörper zum Hals über und bilden so zwei der drei Henkel. Da sie am oberen Kopfbende der dargestellten menschlichen Figur an diese anlehnen, scheint eine Person dargestellt zu sein, die eine Last auf dem Kopf trägt. Der dritte, breite Bandhenkel leitet auch vom Gefäßkörper zum -hals über und befindet sich an der Gefäßrückseite, d. h. also am Hinterkopf der Figur. Der Gefäßhals ist in Richtung Mündung leicht ausladend. Der Henkelkrug ist nicht bemalt. Die Tonfarbe der Oberfläche ist nicht gleichmäßig. Sie weist dunklere (braun 7.5YR 4/2) und hellere (gelblichrot 5YR 5/6) Partien auf.

MV: "Große Gesichtsvase, Hände gegen die Stirn gestemmt, roth, ordinärer Thon."

RS: "Großes, fast kugelrundes Gefäß. Die roh gearbeiteten Arme stützen mit an die Stirn gelegten Händen den großen Kopf, dessen Gesicht durch einen lachenden Ausdruck auffällt. Oft wiederholt sich diese Darstellung, welcher, wie der nicht selten auch klägliche Ausdruck des Gesichtes andeuten dürfte, die Absicht zu Grunde liegt, die schlimmen Folgen eines übermäßigen Genusses geistiger Getränke zu veranschaulichen." (Taf. 97, Fig. 8)

Diskussion:

Die Darstellung eines menschlichen Gesichtes am Gefäßhals macht eine Datierung in die Übergangszeit zur Späten Zwischenperiode möglich; allerdings ist die Darstellung darüber hinaus wenig charakteristisch.

Nr. 35

Kat.-Nr. VA 6327
Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4)
Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.
Objekt: Halsbruchstück eines Gefäßes mit menschlichem Gesicht, 2 He.
Maße: h: 5,4 cm, Ø: 8,3 cm
Dekor: rote Engobe, schwarze und weiße Strichverzierung
Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Es handelt sich bei diesem Gefäßhals wahrscheinlich um das Bruchstück eines Henkelkruges, der schon bei RS als Bruchstück aufgeführt wird. Dieser Gefäßhals läßt einen Umbruch und einen Umkehrpunkt erkennen. Der Umbruch befindet sich am Halsansatz. Oberhalb desselben wölbt der Hals aus, um dann wieder enger zu werden und über einen Umkehrpunkt in den stark ausladenden Mündungsrand überzugehen. Auf der Auswölbung sind in Form zweier kleiner Tonringe mit einer Eintiefung in der Mitte die Augen angedeutet. Die spitze Nase ist genau zwischen den Augen angebracht und nur grob gearbeitet. Weitere Gesichtsm征kmale sind nicht dargestellt. Das Halsstück hat zwei Henkelansätze, die an der Auswölbung angefügt sind und die auf der oberen Seite annähernd flach, auf der unteren abgerundet sind. An der engsten Stelle des Halses oberhalb des Gesichts umläuft dieses eine unregelmäßige und wohl unbeabsichtigte Rille. Die Außenoberfläche und die Innenseite des Mündungsrandes sind mit einer roten Engobe versehen, die zum Teil abgeblättert ist. Am Halsansatz läuft ein schwarz-weißes Band um das Gefäß. Die weiße Farbe scheint den Untergrund zu bilden, auf dem das Schwarz aufgetragen wurde, wie einige Stellen, an denen die schwarze Farbe abblättert, zeigen. An anderen wurde diese schwarze Far-

be ausgespart, so daß ein schwarz-weiß-schwarzes Band entsteht. In dieser Form dürfte es den Halsansatz umlaufen haben, doch läßt sich das heute nicht mehr erkennen, da der Erhaltungszustand dazu zu schlecht ist. Auf der Innenseite der Halsansatzstelle läßt sich gut erkennen, daß der Hals in einem getrennten Arbeitsgang hergestellt worden ist und ange-setzt wurde. Die Nahtstelle ist sichtbar.

MV: "= VA 6326"

Bemerkung: Text zu VA 6326: "Bruchstück einer Gesichtsvase, roth, ordinärer Thon."

RS: "Hals eines Gefäßes mit Henkeln zu beiden Seiten. Die Augen durch aufgesetzte Ringe angedeutet." (Taf. 97, Fig. 2)

Diskussion:

Da dieses Halsbruchstück nicht nur Augen und Nase aufweist, also ein Gesicht andeutet, sondern sich darüber hinaus Farbreste der charakteristischen Farben Schwarz und Weiß in Form von Strichverzierung und roter Engobe erhalten haben, erscheint eine Stilzuweisung in den Epigonal-Stil als wahrscheinlich.

Nr. 36

Kat.-Nr. VA 6336

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 2 He, Hals konisch, breit, Standring

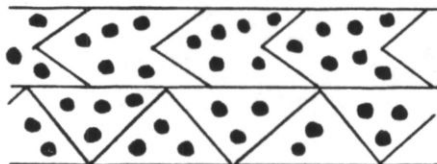
Maße: h: 19,7 cm, Ø: 15,5 cm

Dekor: Reliefverzierung: Bänder mit Punkten und Strichen, weiße Farbkleckse

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/8), H und D: "mittel", WS: mittel-dick

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, sphere, V.T., C.P.). Das Gefäß hat zwei Bandhenkel, die vom Körper zum breiten, konischen, sich nach oben hin öffnenden Hals überleiten. Der Umbruch liegt recht tief, in der unteren Gefäßkörperhälfte. Unterhalb desselben ist es mit Reliefverzierung dekoriert. Es handelt sich um zwei um das Gefäß laufende Bänder, die durch schmale, hervorstehende Eingrenzungen gebildet werden. Die oberste Eingrenzung befindet sich knapp unterhalb des Umbruchs, die unterste bildet gleichzeitig einen kleinen Standring. Das Innere der Bänder ist mit hervorstehenden Punkten ausgefüllt, die durch abgewinkelte Linien in mehrere Felder aufgetrennt werden. Die Anzahl der Punkte wie auch die Größe der Felder ist verschieden. Im oberen Band zeigen die Winkel der Trennlinie nach links, im unteren nach oben.



Auffällig ist, daß es sich bei diesem dekorierten Gefäßteil um einen schlecht sichtbaren handelt ("visibility"). Auf dem ganzen Gefäß, auch im Inneren des Halses, befinden sich sehr unregelmäßige weiße Farbkleckse, die nicht deutlich werden lassen, ob die Farbgebung beabsichtigt war. Der kleine Standfuß hat einen Omphalos. Teile des unteren Bandes, der Standfuß mit einbezogen, sind in neuerer Zeit mit einer grauen Farbe versehen worden. An einer Stelle zeigt die Tonoberfläche einen Brandfleck.

MV: "Rotes Gefäß mit erhabenem verziertem Boden, ordinärer Thon."

RS: "Bauchiges Gefäß mit weitgeöffnetem, konischen Halse, der durch zwei Henkel mit dem eigentlichen Gefäß verbunden ist. Der untere Theil der Wölbung, nahe dem kleinen Boden, ist durch eingeritzte Linien und aufgesetzte knopfartige Verzierungen ornamentiert." (Taf. 98, Fig. 10)

Diskussion:

Das vorliegende Objekt ist charakteristisch für die Übergangsphase Epigonal. Es weist sowohl Merkmale des älteren wie des nachfolgenden Stils auf: Die Reliefverzierung in Form von Bändern findet sich bereits auf Gefäß Nr. 11 der ausgehenden Huari-Zeit, die Verwendung weißer Engobe, typisch für die Chancay-Stile, wird hier schon angedeutet.

Nr. 37

Kat.-Nr. VA 6337

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 2 He, Auswölbung am engen Hals, Standfläche

Maße: h: 17,0 cm, Ø: 19,8 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 15,5 cm; die Gefäßoberfläche muß in neuerer Zeit zur Konservierung mit einem Lack gefestigt worden sein.

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, independent restricted, complex, ovaloid, C.P.(2), I.P., V.T. (3)). Die zwei Henkel sind auf dem Gefäßkörper auf Höhe des Maximaldurchmessers angebracht, ihre Innenöffnung ist kreisrund. Es sind Bandhenkel, die zu den Rändern hin leicht auswölben, d. h. also, in der Mitte eine Rille bilden. Der Gefäßhals ist im Verhältnis zum Körper klein und eng, er zeigt eine prononcierte Auswölbung, durch die er ein Profil mit Umkehrpunkt beschreibt. Oberhalb dieser Auswölbung zieht er zu einem Umbruch ein, an den sich eine ausgeprägte Randlippe anschließt. Das Gefäß läuft nach unten recht spitz zu (eiförmig) und besitzt eine nur kleine Standfläche, die jedoch nicht ganz eben ist, so daß der Krug schlecht steht. Er zeigt keinen Dekor; die polierte Oberfläche ist an vielen Stellen abgeplatzt. Sie weist Brandflecken auf.

MV: "Gefäß mit engem Hals, roth, ordinärer Thon."

RS: "Gefäß mit zweifach eingeschnürtem Hals." (Taf. 96, Fig. 17)

Diskussion:

Da das Gefäß keinen Dekor aufweist und die Form nicht charakteristisch ist, kommt nur die Oberflächenbearbeitung als Merkmal in Frage. Die gut geglättete Tonoberfläche erinnert eher an die späte Huari-Zeit als an den Chancay-Stil. Somit erscheint es möglich, diesen Krug als Beispiel eines Objektes aus der Übergangszeit dem Epigonal-Stil zuzuordnen.

Nr. 38

Kat.-Nr. VA 6338

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkeltopf, 2 He, sehr kleine Standfläche

Maße: h: 8,0 cm, Ø: 9,6 cm

Dekor: wellenförmige Tonwülste an Gefäßhals und -körper, weiße Punkt- und Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 7/8), H: "mittel", D: porös, WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 8,0 cm

Beschreibung:

Henkeltopf (2 He, independent restricted, composite, sphere, C.P., V.T. (2)). Es handelt sich bei diesem Gefäß um einen kleinen, recht grob gearbeiteten Henkeltopf mit einem Hals, dessen Wandung im Profil fast senkrecht ist, jedoch eine schwache Ausbuchtung aufweist. Vom Hals zum Gefäßkörper leiten zwei Henkel mit rundem Querschnitt über. Das Gefäß hat einen Rundboden, der jedoch eine sehr kleine Abflachung aufweist, so daß der Topf, wenngleich schlecht, steht. Sowohl

Gefäßkörper wie Hals umläuft je eine wellenförmige Tonwulst, die allerdings an den Stellen, an denen die Henkel angebracht sind, unterbrochen ist (vgl. Nr. 39). Diese wellenförmigen Ornamente sind mit weißen Punkten belegt. Als weiterer Dekor zieht sich ein weißer Streifen am Halsansatz um das Gefäß. Schließlich sind noch die Ansatzstellen der Henkel weiß bemalt.

MV: "Kleines Gefäß mit Schlangenverzierung, roth, ordinärer Thon."

RS: "Kleines Gefäß mit je zwei schlangenartigen Verzierungen auf jeder Seite." (Taf. 96, Fig. 15)

Diskussion:

Eine Stilzuweisung ist bei diesem Objekt schwierig. Das Gefäß wird an das Ende des Mittel-Horizontes oder den Beginn der Späten Zwischenperiode zu datieren sein, denn es weist noch keine für den Schwarz-auf-Weiß-Stil charakteristischen Merkmale auf. Somit könnte es entweder dem Dreifarbig-Geometrisch-Stil oder dem Epigonal-Stil angehören. Letzteres erscheint wahrscheinlicher, da die Verwendung weißer Farbe noch sehr sparsam ist.

Nr. 39

Kat.-Nr. VA 6341

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkeltopf, 2 He, konischer, sich nach oben hin öffnender Hals, Standfläche

Maße: h: 7,2 cm, Ø: 9,4 cm

Dekor: wellenförmige Tonwülste am Gefäßkörper, weiße Punkt- und Strichverzierung

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 7,5 cm

Beschreibung:

Henkeltopf (2 He, independent restricted, complex, cone, C.P. (2)). Der Henkeltopf hat auf dem Gefäßkörper einen Umbruch, der nicht ganz horizontal verläuft. Dadurch ist das Gefäß nicht überall gleichmäßig hoch. Oberhalb des Umbruchs setzen zwei Bandhenkel an, die zum Mündungsrand überleiten, an den sie angefügt sind. Hier verbreitern sie sich sehr stark und sind mit fünf bzw. sechs parallelen Einritzungen, die auf der Oberseite des verbreiterten Henkelansatzes angebracht und somit in Aufsicht gut zu sehen sind, verziert. Den Gefäßkörper umläuft oberhalb des Umbruchs eine wellenförmige Tonwulst, die allerdings an den Stellen, an denen die Henkel angebracht sind, unterbrochen ist (vgl. Nr. 38). Auf einer Seite ist sie mit weißen Punkten belegt, auf der gegenüberliegenden Seite sind solche nicht zu erkennen. Als weiterer Dekor zieht sich ein weißer Streifen am Halsansatz um das Gefäß. Außerdem sind die Ansatzstellen der Henkel weiß bemalt. Schließlich schmücken noch vier breite Streifen die Halsinnenseite. Diese Streifen ziehen sich vom Mündungsrand bis hin zum Halsansatz, d. h. also in vertikaler Richtung. Der Hals ist konisch und öffnet sich nach oben hin. Der Henkeltopf hat eine Standfläche.

MV: "Kleines Gefäß mit Schlangen und menschlichen Händen, roth, ordinärer Thon, (hinzugefügt:) weiße Bemalung."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Auch bei diesem Gefäß ist eine Stilzuweisung schwierig (vgl. Diskussion Objekt Nr. 38).

Nr. 40

Kat.-Nr. VA 6358

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 2 He, Hals mit Auswölbung, keine Standfläche

Maße: h: 13,4 cm, Ø: 10,2 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, independent restricted, complex, sphere, C.P., I.P., V.T. (2)). Das Gefäß hat einen Umbruch am Halsansatz. Oberhalb des Ansatzes bildet der Hals eine Ausbuchtung, zieht dann wieder ein und lädt zum Rand hin ein zweites Mal aus, d. h. der Hals zeigt einen Umkehrpunkt (I.P.). Die leicht abgerundeten Bandhenkel sind an der Stelle dieser Auswölbung mit dem breitesten Durchmesser angesetzt und leiten zum Gefäßkörper über. Einer der Henkel ist jedoch abgebrochen. Der kugelförmige Körper hat keine Standfläche. Das

Gefäß ist nicht dekoriert, die Oberfläche jedoch geglättet und mit einem rötlichen Überzug versehen, den man leicht daran erkennt, daß zwar die Innenseite des Mündungsrandes auch mit ihm versehen ist, nicht jedoch der restliche Hals. An einigen Stellen sind jedoch Tropfen die Halsinnenseite hinuntergelaufen und haben gut sichtbare Spuren hinterlassen. Zudem weist der Überzug an vielen Stellen Risse auf. Dank der breiten Halsöffnung kann man gut in das Gefäßinnere sehen und bemerkt leicht, daß der Hals auf den Gefäßkörper aufgesetzt wurde, denn die Verbindungsstelle ist noch deutlich sichtbar.

MV: "Kleines Gefäß mit weitem Halse, roth, ordinärer Thon."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Die stilistische Zuordnung dieses Gefäßes ist fraglich. Die Oberflächenbearbeitung könnte jedoch den Hinweis geben, daß es sich um einen Krug aus der Übergangsphase Epigonal handelt.

Nr. 41

Kat.-Nr. VA 6360

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = Mittlerer Horizont 4) (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 2 He, breiter Hals, keine Standfläche, M. (?)

Maße: h: 23,0 cm, Ø: 18,9 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: blaßgelb (2.5Y 7/4), H: hart, D: dicht, WS: dick

Bemerkungen: Ø des Kruges ohne Henkel: 16,0 cm

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, sphere, C.P., V.T. (2)). Das Gefäß hat zwei Bandhenkel, die knapp oberhalb des Maximaldurchmessers des kugelförmigen Gefäßkörpers angebracht sind und deren Innenöffnung kreisrund ist. Der Krug hat keine Standfläche. Sein Hals ist sehr groß und breit, das Wandungsprofil praktisch senkrecht; es zieht gegen den Halsansatz hin etwas ein. Das Gefäß hat keinen Dekor.

MV: "Großes rundes Gefäß mit geradem Halse, roth, ordinärer Thon." (hinzugefügt: "Grab No. 1")

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Der vorliegende Krug ist undekoriert und vor allem die Ausbildung seines Halses ist außergewöhnlich. Eine Datierung ist somit sehr schwierig. Lediglich der hartgebrannte, dichte Ton könnte noch an Huari-Gefäße erinnern. Hieraus erklärt sich der Vorschlag, dieses Gefäß in die Übergangsphase Epigonal zu datieren.

Nr. 42

Kat.-Nr. VA 6369

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Bruchstück eines Henkelkruges

Maße: Länge: 9,7 cm, Breite: 7,4 cm

Dekor: Reliefverzierung, weiße Farbreste

Material: Ton, BrF: rot (10R 4/6), H: weich, D: porös,
WS: "mittel"

Beschreibung:

Es handelt sich um das Bruchstück eines Henkelkruges. Ein Bandhenkel ist erhalten. Er ist an der Gefäßschulter angebracht, und es fällt auf, daß er in waagerechter Position angebracht ist. Ein Teil des leicht ausladenden Halses ist erhalten. Die Halsinnenseite ist weiß bemalt. An der Außenseite sind nur noch Reste der weißen Farbe zu erkennen. Unterhalb des Henkels befindet sich eine Reliefverzierung. Zu erkennen ist ein Rhombus, dessen Innenfläche mit vier hervorstehenden Punkten verziert ist.

MV: "Bruchstück eines Gefäßes mit erhabener Verzierung; roth, ordinärer Thon."

Bemerkung: Auf der Skizze der Museumskarteikarte ist das Bruchstück noch etwas größer und zeigt außer dem oben erwähnten Rhombus und den Punkten ein Rechteck.

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Das vorliegende Bruchstück ist charakteristisch für den Epigonal-Stil, wie die Reliefverzierung und die Verwendung weißer Engobe zeigen (vgl. Diskussion Objekt Nr. 36).

Nr. 43

Kat.-Nr. VA 6316

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Krug, Gefäßkörper mit menschlichem Gesicht, sehr großer Gefäßhals

Maße: h: 23,5 cm, größte Breite: 19,0 cm, Ø Hals: 13,2 cm

Dekor: schwarze und weiße Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (7.5YR 7/6). H und D: "mittel", WS: dick

Beschreibung:

Krug (independent restricted, complex, sphere, C.P. (2), I.P., V.T.). An diesem Gefäß fallen vor allem der zu einem menschlichen Gesicht plastisch ausgearbeitete Gefäßkörper sowie der sehr große Hals auf. Letzterer läßt zum Mündungsrand hin leicht aus. Unterhalb des Umbruchs, der Hals von Gefäßkörper trennt, beginnt die plastische Ausbildung der Tonwandung zu einem Gesicht. Die großen Augen sind durch ovale Eintiefungen hervorgehoben. Die scharfe, gebogene Nase weist im unteren Bereich eine Wulst auf, die einen Nasenring darstellt. Die Lippen werden ebenfalls durch eine Wulst hervorgehoben, und somit ist der Mund deutlich sichtbar. Unterhalb der Lippen ist eine kreisrunde Erhebung des Tones erkennbar. Sie dürfte einen Lippenpflock darstellen. Wiederum unterhalb von diesem befindet sich ein Umbruch, unter dem das Gefäß etwas einzieht, um möglicherweise nach einem weiteren Umbruch in eine Standfläche überzugehen. Das Gesicht wird durch eine breite Einkerbung eingerahmt. Zwischen Augen und Mund ist die Gefäßwandung ebenfalls stark nach innen gewölbt. Schließlich sind auch die großen Ohren plastisch ausgebildet. In Form runder Erhebungen auf Vorder- und Rückseite der Ohren sind Ohrpflocke angedeutet.

Das Gefäß ist mit schwarzer und weißer Strichverzierung ver-

sehen. Unterhalb des Mündungsrandes zieht sich ein geometrisches Muster um den Hals. Es handelt sich hierbei um zwei schwarze und zwei weiße Linien, die ineinandergreifen und an ein nicht konsequent durchgeführtes Mäanderband erinnern. Weitere Bemalung findet sich auf dem Gesicht. Auf der Stirn ist ein spiralenförmiges weißes Strichmuster angebracht. Die ovale Eintiefung der Augen ist im äußeren Bereich weiß, im inneren schwarz. Die Nasenwurzel ist in Form einer weißen dreieckförmigen Fläche angedeutet, von der zwei schwarze Linien auf den Nasenrücken überleiten. Je eine schwarze und eine weiße Linie ziehen über die Backen. Die Lippen sind schwarz; weiße Farbe könnte die Zähne angedeutet haben. Die Wandung der Rückseite des Gefäßkörpers ist unregelmäßig. In diesem Bereich ist die Tonoberfläche auch stark geschwärzt.

MV: "Großes berußtes Gefäß, einen menschlichen Kopf darstellend, roth, ordinärer Thon."

RS: "Gesichtsurne aus grobem Thon. Abweichend von den auf Taf. 97 dargestellten Gesichtsurnen, ist der menschliche Kopf hier als Bauch des Gefäßes gebildet. Das roh modellierte Gesicht schaut wie aus einer Kapuze hervor. Die abstehenden, vielleicht als Henkel dienenden Ohren sind durch Ohrpflocke verziert, die hier zweifellos in das durchbohrte Ohrläppchen eingeschoben sind. An der Nase scheint ein Nasenring angedeutet, und der Knopf am Kinn dürfte wohl ebenfalls einen als Zierrath dienenden Pflock andeuten." (Taf. 99, Fig. 1)

Diskussion:

Gesichtsdarstellungen auf dem Gefäßkörper sind im Huari-Stil häufig belegt, wenngleich die plastische Ausbildung seltener ist. Auch das zweifarbige Mäanderband ist auf Huari-Gefäßen ein beliebtes Muster. Die grobe, einfachere Art der Gefäßbearbeitung und des Dekors weisen das Gefäß jedoch in die Endphase des Mittel-Horizontes. Eine Zuordnung zum Epigonal-Stil erscheint somit wahrscheinlich.

Nr. 44

Kat.-Nr. VA 6301

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Tierkopf, keine Standfläche

Maße: h: 14,5 cm, Ø: 14,6 cm

Dekor: dreifarbige Bemalung (rot, schwarz, weiß), geometrisches Muster

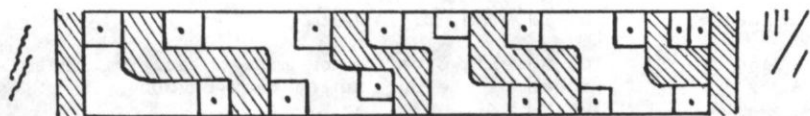
Material: Ton, Brennflecken, BrF: rötlichgelb (5YR 6/6), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Lit.: ähnl. Dekor s. Strong (1925: Taf. 43k), Kroeber (1926: Taf. 83 A, 85 D, E, I), Willey (1943: Taf. 1h)

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T.). Der Henkelkrug zeigt auf dem Gefäßkörper wie auf dem Hals den Ansatz eines Bandhenkels, dessen Mittelstück abgebrochen ist. Gegenständig zum Henkel ist auf dem Gefäßkörper ein Tierkopf (Vogel ?) plastisch ausgearbeitet. Der Gefäßhals wird zum Rand hin etwas breiter. Der Krug hat keine Standfläche. Oberhalb der Stelle des Maximaldurchmessers ist die Oberfläche bemalt. Es wurden die drei Farben Weiß, Schwarz und Rot benutzt. Die Verzierung ist geometrisch. Es handelt sich meist um treppenförmige Motive, deren Fläche weiß ist und die durch schwarze Striche eingegrenzt sind. An den Ecken dieser Stufen sieht man häufig schwarze, quadratische Abgrenzungen mit einem schwarzen Punkt in der Mitte. Die zwischen diesen Stufen frei bleibende Fläche ist mit roter Farbe ausgefüllt. Auf Höhe des Tierkopfes, ebenso wie am Henkelansatz, ist die ganze Fläche weiß bemalt und zeigt schwarze, gerade und wellenförmige Strichverzierung. Diese weißen Zwischenräume teilen die mit dem oben beschriebenen Dekor versehenen Gefäßteile in zwei große Flächen auf. Zusätzlich ist die äußere Gefäßhalsfläche weiß bemalt und weist

schwarze girlandenförmig sich am Halsrand hinziehende Ornamente auf. Auf dem ebenfalls weißen Tierkopf sind mit schwarzer Farbe die unsymmetrisch angeordneten Augen wie auch der "Schnabel" (?) angedeutet. Auch der Bandhenkel muß ursprünglich weiß bemalt gewesen sein. Der Dekor ist in einem schlechten Erhaltungszustand, und auch das Gefäß selbst weist eine Anzahl von Bruchstellen auf.



Treppenförmiges Motiv ("stepped band design")



MV: "Gefäß mit weißer Zeichnung."

RS: "Ordinaires Gefäß mit weißer Bemalung." (Taf. 96, Fig. 3)

Diskussion:

Es handelt sich bei diesem Gefäß um ein für den Dreifarbig-Geometrisch-Stil charakteristisches Stück. Sowohl die Gefäßform wie auch der plastisch ausgearbeitete Tierkopf sind häufig belegt. Vor allem ist jedoch die dreifarbige geometrische Bemalung in dieser Form ein eindeutiges Merkmal zur Stilzuweisung: die Verwendung der Farben Rot, Schwarz und Weiß, wie auch das treppenförmige Muster mit Punktverzierung. Ein weiteres Charakteristikum ist das Girlandenmotiv am Gefäßrand.

Nr. 45

Kat.-Nr. VA 6303

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelgefäß, 1 He, konischer Hals, kugelförmiger Körper mit aufgesetzter Figur, Rundboden, M.

Maße: h: 18,9 cm, \emptyset : 14,0 cm

Dekor: oben weiße Grundierung mit schwarzer geometrischer Verzierung, unten rote Engobe

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelgefäß (1 He, independent restricted, composite, sphere, V.T. (2), C.P.). Der konische Hals, dessen Durchmesser am Mündungsrand weit größer als am Halsansatz ist, zieht leicht in Richtung Rand ein, weist also ein etwas gerundetes Profil auf. Auf dem kugelförmigen Gefäßkörper befindet sich gegenständig zum unteren Ansatz des Bandhenkels, der zum Hals überleitet, eine plastische Darstellung eines Tieres, wahrscheinlich eines Vogels. Das Gefäß hat keine Standfläche.

Der kugelförmige Gefäßkörper ist in seiner Grundierung zweigeteilt: Unterhalb des Maximaldurchmessers ist eine rote Farbgebung zu beobachten, die allerdings zu einem großen Teil stark angeschwärzt ist. Diese rote Grundierung zieht sich auch noch etwas in den Bereich oberhalb des Maximaldurchmessers. Ein Band mit schwarzer geometrischer Verzierung, das sich um den Körper zieht, bildet die Grenze zum mit weißer Engobe versehenen Bereich, zu dem die gesamte obere Oberfläche incl. Hals gehört. Die innere Halsfläche zeigt keinerlei Farbgebung. Bei dem erwähnten Band handelt es sich um ein Zickzackmuster aus zwei parallelen schwarzen Strichen, dessen Eingrenzung ebenfalls zwei parallele schwarze Striche

sind, die sich um den Körper ziehen und das eigentliche Band bilden ("running bands"). Der untere dieser beiden Striche bildet die Grenze zwischen rotem und weißem Oberflächenbereich, was bedeutet, daß die Grundierung des Bandes weiß ist. Die sich durch die Zickzackmusterung bildenden Dreiecke sind mit schwarzen Punkten gefüllt.



Auch die plastische Tierfigur wurde mit schwarzer Strichverzierung versehen, die wahrscheinlich die Augen des Tieres darstellte, von der jedoch nur noch geringe Reste erhalten sind. Um den Halsansatz zieht sich ein schwarzer Strich. Außerdem laufen zwei parallele schwarze Linien um den Mündungsrand. Die zwischen diesen liegende Fläche wurde mit Punkten ausgefüllt. Auch die Halsoberfläche weist an einer Stelle eine starke Schwärzung auf. Schließlich sind noch je zwei parallele Linien zu erwähnen, die sich quer über den Bandhenskel ziehen: zwei im oberen und zwei im unteren Bereich des Henkels.

MV: "Gefäß, halb roth, halb weiß."

RS: "Fast kugelförmiges, aus feinem, rothem Thon gefertigtes Gefäß, mit aufgesetztem, weit ausgebuchtetem Halse. Der obere Theil des Gefäßes mit einer gelbweißen, dünnen Thonschicht überlegt und einigen wenigen Verzierungen versehen." (Taf. 94, Fig. 1)

Diskussion:

Die Farbgebung, das geometrische Muster, der plastisch gearbeitete Tierkopf und die Gefäßform weisen den Krug als dem Dreifarbig-Geometrisch-Stil zugehörig aus.

Nr. 46

Kat.-Nr. VA 6299

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: ringförmiges Gefäß mit Mündung (Hals), Ring innen hohl, Tierkopf gegenüber der Halsöffnung

Maße: h: 10,7 cm, Ø: 17,5 cm

Dekor: weiße Grundierung, rote und schwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/6), H und D: "mittel", WS: "mittel" - dick

Bemerkungen: Abb. dieses Gefäßes bei Schmidt (1929:253u)

Beschreibung:

Es handelt sich um ein ringförmiges Objekt, dessen Innenraum zwar hohl ist, sich an einer Seite jedoch verengt und schließt. An dieser Stelle treffen sich Kopf und Schwanz eines Tieres (Schlange ?). Das Tier legt den Kopf auf das Schwanzende. Gegenüber von diesem Kopf ist der Gefäßkörper geöffnet und ein Gefäßhals ausgebildet. Das Gefäß ist außen weiß grundiert. Drei breite rote Streifen, die sich auf dem Gefäßkörper entlangziehen, sind durch schwarze Ränder eingegrenzt. Die dazwischenliegenden zwei weißen Flächen zeigen wellenförmig schwarze Strichverzierung auf dem weißen Grund; die innere weiße Fläche wird von einem wellenförmigen Strich durchzogen, die äußere von zwei parallelen wellenförmigen Linien. Der Hals ist mit Girlanden dekoriert, die vom Mündungsrand des Gefäßes abgehen.

MV: "Gefäß, eine Schlange darstellend."

RS: "Gefäß in Gestalt einer Schlange; Kopf und Gesicht in eigentümlicher Ausführung." (Taf. 95, Fig. 16)

Bemerkung: Dieses Objekt muß in den Kriegswirren stark beschädigt worden sein. Eine Abbildung des noch vollständigen Gefäßes findet sich bei

Schmidt (1929:253 unten), unter der Bezeichnung "Tongefäß in Form eines Egels. Ancón." Auf S. 586 wird das Gefäß unter dem Abschnitt "Keramik aus Ancón" aufgeführt: "Thongefäß in Form eines Egels. Ancón. Slg. Reiss und Stübel, 1879. Höhe 10 cm."

Diskussion:

Vier Merkmale datieren dieses Objekt in den Dreifarbig-Geometrisch-Stil:

- a) die Verwendung der drei charakteristischen Farben
- b) das großflächige Auftragen der Farbe Weiß
- c) das Girlandenmuster am Rand des Gefäßhalses
- d) der in diesem Stil häufige plastisch ausgearbeitete Tierkopf.

Nr. 47

Kat.-Nr. VA 6315

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 2 He, 2 Ö, dreiteiliges Gefäß: Gefäßkörper, breite Zwischenwulst und konischer Hals, menschliche Figur hervorstehend, Standfläche

Maße: h: 17,4 cm, Ø: 11,4 cm

Dekor: Negativmalerei, weiße Grundierung, rote Flächenbemalung, geometrisches Muster

Material: Ton, BrF: rosa (5YR 7/4), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø mit He: 12,5 cm

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, 2 Ö, independent restricted, complex, sphere, V.T. (2), C.P. (2)). Das kugelige Gefäß hat zwischen Halsansatz und oberem Abschluß des eigentlichen Gefäßkörpers eine breite Wulst, auf der die oberen Ansätze der Bandhenkel angebracht sind und zum eigentlichen Gefäßkörper überleiten. In gleicher Art sind am Halsansatz zwei Ösen angebracht. Der breite Hals ist konisch, sich nach oben hin öffnend. Er ist stark beschädigt. Aus dem mittleren Gefäßteil (Wulst) ragen auf einer Seite der Kopf und ein Arm einer menschlichen Figur hervor. Der zweite Arm ist auf dem Gefäßkörper angesetzt. Der Kopf läuft spitz zu; es scheint, als habe die Figur eine konische Kopfbedeckung auf. Eine kleine eingeritzte Linie trennt diese vom Gesicht. Zu sehen sind nur ein durch zwei parallele kreisrunde Einritzungen dargestelltes Auge und ein Ohr; die Nase ist schwach angedeutet. Eine der beiden Hände verdeckt das zweite Auge. Die Figur scheint mit dieser Hand den Kopf aufzustützen, während sie die zweite Hand vor den Mund hält. Die Finger sind durch je drei Einkerbungen auf der Handfläche markiert. Aus der gegenüberliegenden Seite des mittleren Gefäßteils ragen die Beine, ebenso wie die Arme, in Form von Tonwülsten und stützen sich auf dem Gefäßkörper auf. Sie sind leicht abgewinkelt und die Zehen auch hier durch je drei Einkerbungen in der Fußfläche markiert. Das Gefäß hat einen Standfuß in Form eines Ringes. Auf einer weißen Grundierung sind in Negativmalerei geometrische Muster angebracht. Die Fläche ist rot bemalt. Die Muster auf dem unteren Gefäßkörper sind schlecht zu erkennen, da das Gefäß sehr stark angeschwärzt ist. Es handelt sich hauptsächlich um vertikale weiße Bänder, die scheinbar in zwei Ebenen gegeneinander versetzt sind und eine mehr oder weniger rechteckige, auch weiße Eingrenzung erfahren. Auch die Halsinnenseite ist weiß grundiert.

MV: "Kleines berusstes Gefäß mit liegender menschlicher Figur, roth, ordinärer Thon."

RS: "Kleiner, bauchiger Krug, aus schwarzem, glänzendem Thon, bei welchem zwischen dem Hals und der eigentlichen Gefäßrundung eine wulstförmige Erweiterung eingeschaltet

ist. Aus diesem Zwischengliede ragen einerseits Kopf und Hände einer menschlichen Figur hervor, während auf der entgegengesetzten Seite die Beine angedeutet sind; so daß es den Anschein gewinnt, als trüge ein auf dem Bauche liegender Mann den Hals des Gefäßes. Drei kleine Henkel sind am Gefäße angebracht." (Taf. 99, Fig. 2)

Diskussion:

Hinweise für eine Datierung in den Dreifarbig-Geometrisch-Stil geben die breitere Verwendung weißer Farbe und die plastische Darstellung einer menschlichen Figur. Der konische Hals hingegen ist auch schon in Beispielen des Epigonal-Stils dokumentiert.

Nr. 48

Kat.-Nr.	VA 6320
Kultur/Stil:	Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)
Datierung:	ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.
Objekt:	Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals menschliches Gesicht, Arme und Beine angedeutet, Standfläche, M. (?)
Maße:	H: 23,5 cm, Ø: 13,3 cm
Dekor:	schwarze und weiße Strich- und Punktverzierung
Material:	Ton, BrF: rötlichgelb (7.5YR 7/6), H, D und WS: "mittel"
Bemerkungen:	Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11, 19), dort allerdings falsche Sammlungszuordnung

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, complex, ellipsoid, C.P. (2), V.T. (2)). Was bei diesem Gefäß besonders auffällt, ist die recht gut ausgearbeitete Gesichtspartie. Die Nase ist recht groß, ebenso die mit Ohrpflocken versehenen Ohren, die eine ovale Form haben und aus denen im unteren Bereich wie zwei Stifte die Pflöcke hervorstehen. Große Augen werden durch kleine ovale Erhöhungen der Tonoberfläche, die durch eine schwarze Linie hervorgehoben werden, dargestellt. Die Innenfläche des Auges zeigt parallel zu der eben erwähnten Erhöhung eine weiß bemalte Vertiefung auf, während die Pupille wiederum schwarz und erhöht dargestellt wird. Unterhalb der Augen verläuft quer über Wangen und Nase ein schwarzer Strich, der Gesichtsbemalung oder Tatauierung darstellt. Der Mund wird durch die schwarz hervorgehobenen und erhöhten Lippen und durch eine weiße Vertiefung im Inneren markiert. Das Gesicht ist so modelliert, daß Augenbrauen, Wangen, Kinn und Mundfalten gut sichtbar sind. Außerdem wird das Gesicht durch eine Tonwulst eingerahmt, die sich über die Stirn zieht und über die Schläfen, d. h. also zwischen Ohren und Wangen hindurch bis zum Kinn führt. Sie könnte mit einer Kopfbedeckung oder einem Stirnband in Zusammenhang stehen, denn oberhalb der Stirn verläuft ein aus einer knubbenartigen Verzierung bestehendes Band, das auf der rechten Seite in einem rhombischen Element endet, das plastisch ausgearbeitet ist und im Inneren einen zweiten, durch die erhöhte Tonoberfläche dargestellten Rhombus zeigt. Oberhalb dieses Bandes befindet sich ein Umbruch, der in einen sich konisch öffnenden Mündungsrand übergeht. Dieser ist beschädigt. Die Partie zwischen der das Gesicht abgrenzenden Tonwulst und den Ohren ist einschließlich der vorderen Ohroberfläche weiß. Ebenso ein Halschmuck, der in Form einer weiteren Tonwulst um den Halsansatz des Gefäßes verläuft und der auf dem weißen Untergrund eine Reihe schwarzer Punkte zeigt. Der Bandhenkel leitet vom Gefäßhals, und zwar vom Hinterkopf der Figur abgehend, zum Gefäßkörper über. Beide Ansatzbereiche des Henkels sind weiß bemalt. Auf dem Gefäßkörper sind die Arme abgewinkelt und als schwache Erhebung der Tonoberfläche dargestellt. Sie enden in

den schwarz hervorgehobenen Fingern. Die Zwischenräume zwischen diesen sind durch kleine Einkerbungen und weiße Farbe markiert. Ein schwarzer Querstrich trennt die Hände vom Unterarm. Auf Höhe der Beine wölbt sich die Tonoberfläche kaum spürbar nach außen; die Beine sind aber trotzdem, dank einer Abgrenzung durch weiße Linien, gut sichtbar. Letzteres mag auch bei den Armen der Fall gewesen sein, doch ist hier weiße Farbe allenfalls noch zu erahnen. Die Füße sind in Form von Tonknubben dargestellt, die weiß bemalt sind. Je drei Einritzungen zeigen die Zwischenräume zwischen den Zehen an. Der Henkelkrug besitzt eine recht große Standfläche.

MV: "Gesichtsvase mit reichem Kopfschmuck, Halstuch, bemalt, roth, ordinärer Thon."

RS: "Trinkkrug von sorgfältiger Ausführung, eine sitzende menschliche Figur darstellend. Der Hals des Gefäßes wird auch hier durch den Kopf der Figur gebildet, während die breite, durch ein Sturmband unter dem Kinn befestigte Kopfbedeckung die Mündung abgibt. Das Gesicht zeigt schwarze Bemalung, und an den Ohren ist deutlich der Schmuck zu erkennen, welcher durch das Ohrfläppchen hindurchgesteckt ist. Ein schwarz bemaltes Halsband verstärkt den Ansatz des Kopfes an dem erweiterten, als Körper der Figur behandelten Theil des Gefäßes. Die Arme und vierfingerigen Hände sind im Relief angedeutet, während die Beine nur durch ganz schwache, aber weiß umrandete Ausbuchtungen, an welche die vorspringenden Füße stumpf angesetzt sind, markiert werden." (Taf. 97, Fig. 11)

Diskussion:

Die Ausbildung des Gefäßhalses zu einem Gesicht ließe eine Datierung in die Epigonal-Phase zu. Jedoch scheint die genaue plastische Ausformung desselben und die Bemalung, vor allem die des Halsschmuckes, eher auf ein jüngeres Gefäß, also aus dem Dreifarbig-Geometrisch-Stil hinzudeuten. Die Verwendung der charakteristischen Farben unterstützt diese Annahme.

Nr. 49

Kat.-Nr. VA 6332

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: rundes Gefäß in Form eines Rades mit Hals und zwei Henkeln, Knubben an den Seiten, M.

Maße: h: 18,3 cm, Ø: 14,8 cm

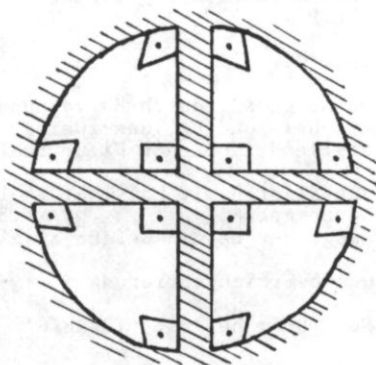
Dekor: rote Grundierung, schwarz-weiße geometrische Muster

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H und WS: "mittel", D: porös

Beschreibung:

Gefäß in Form eines Rades: kreisrund und ohne Standfläche, an den Seiten abgeflacht und leicht nach innen gewölbt. Das Gefäß hat einen breiten Hals mit zwei Henkeln, die vom Hals auf den Körper übergehen. Der Hals ist zur Mündung und zum Halsansatz hin leicht nach außen gewölbt. Die Kanten der abgeflachten Seiten weisen Knubben auf. Das Gefäß zeigt eine rote Grundierung und ist zusätzlich mit weißer und schwarzer Farbe in geometrischen Mustern verziert. Das Muster ist auf den beiden abgeflachten Seiten viergeteilt ("fourfold fields") und gleich. Es handelt sich um vier Dreiecke, von denen jeweils die äußere Seite abgerundet ist, so daß sie zusammengefügt einen Kreis ergeben würden. Sie sind jedoch etwas auseinandergerückt, und es bildet sich demzufolge ein rotes Kreuz, das diesen Kreis praktisch in vier Viertel unterteilt. Jedes Viertel wird durch einen schwarzen Strich eingerahmt und weist zusätzlich ein viereckiges Ornament mit schwarzem Punkt in jeder der drei Ecken auf. Die Fläche dieser Dreiecke ist weiß. Der restliche Gefäßkörper weist im oberen Bereich Bandmusterung auf. Zwei Bänder verlaufen in der Horizontalen quer über die Oberfläche von einer der abgeflachten Seiten zur anderen, das eine Band knapp oberhalb der Gefäßmitte, das andere knapp unterhalb des Henkelansatzes. Quer

zu diesem letzten Band verlaufen je zwei Bänder, die es mit seinem Gegenstück am Henkelansatz des zweiten Henkels verbinden. Von diesen führt das innere Band um den Halsansatz und hat deshalb eine abgerundete Innenkante. Die Bänder sind weiß mit schwarzen Rändern und kleinen schwarzen Strichen auf dem weißen Feld ("striping"). Den oberen Rand des Halses umläuft ein breites, weißes Band. Es scheinen auch schwarze girlandenförmig sich am Halsrand hinziehende Ornamente vorhanden gewesen zu sein (vgl. hierzu Nr. 44), doch ist dies durch den schlechten Erhaltungszustand sowohl des Halses an sich, als auch seines Dekors, nur noch zu erahnen. Überhaupt ist der Dekor auf dem ganzen Gefäß schlecht erhalten. Der untere Gefäßteil ist stark angeschwärzt.



Viergeteiltes Muster ("fourfold fields")

MV: "= VA 6331, mit weitem Hals, roth, ordinärer Thon."

RS: "Feldflaschen-ähnliches Gefäß mit weitem Halse und zwei Henkeln. Auf dem Rand der flachen Seitenwand sind knopfartige Verzierungen angesetzt, während die Fläche selbst, sowie der obere Theil des Gefäßes durch weißliche Felder und Bänder, in welche schwarze Linien eingezeichnet sind, verziert ist." (Taf. 98, Fig. 2)

Diskussion:

Es handelt sich hier um ein Gefäß mit typischem Dreifarbig-

Geometrisch-Muster. Sowohl der geometrische Dekor mit den abgerundeten Dreiecken als auch vor allem die Anordnung und Aufteilung derselben mit viereckigen Ornamenten mit schwarzem Punkt, und schließlich die charakteristische Farbverwendung lassen eine eindeutige Stilzuweisung zu.

Nr. 50

Kat.-Nr. VA 6348

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2) (?)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Doppelgefäß, durch He verbunden; ein Gefäß mit Hals und He, das zweite, einen Mann darstellend; Kopf der Figur fehlt

Maße: Henkelgefäß mit Hals: h: 14,1 cm, Ø: 10,1 cm
Körpergefäß: h: 11,3 cm, Ø: 8,3 cm
Länge der beiden Gefäße zusammen: 18,5 cm

Dekor: weiße Strichverzierung

Material: Ton, BrF: hellrot (10R 6/6), H, D, WS: "mittel"

Beschreibung:

Doppelgefäß: Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T. (2)) und Gefäß in Form einer menschlichen Figur (independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T.). Es handelt sich um ein Doppelgefäß. Die beiden Körper sind durch eine kurze Röhre miteinander verbunden; außerdem verbindet sie ein breiter, geschwungener Bandhenkel. Der Henkelkrug hat einen zum Mündungsrand hin leicht ausladenden Hals, an dem der Henkel mit rundem Querschnitt angebracht ist, der zum Gefäßkörper überleitet. Direkt am Schulteransatz, also knapp neben dem Umbruch, der zum Hals überlei-

tet, setzt der breite Bandhenkel an, der zum zweiten Gefäßkörper überspannt. Die Gefäßoberfläche ist unregelmäßig gearbeitet. Sie zeigt einige leicht abgeflachte Stellen. Der Henkelkrug hat eine Standfläche. Ein weißes Band umläuft den Halsansatz. Von diesem Band gehen strahlenförmig Streifen ab, die den Gefäßkörper bis hin zur Standfläche überspannen. Die Tonoberfläche weist, bedingt durch den ungleichmäßigen Brand, verschiedenfarbige Flächenpartien auf.

Der zweite Gefäßteil stellt eine menschliche Figur dar. Leider ist der Kopf abgebrochen, der an der Stelle ansetzte, an der der Bandhenkel zum oben beschriebenen Gefäßteil überleitet. Reste der Tonwandung, die den Ansatz zum Kopf der Figur bilden, sind noch vorhanden. Deutlich ist an diesen sichtbar, daß der Kopf lediglich aufgesetzt war. Das Gefäß ist nämlich, mit Ausnahme eines kleinen, von einem Tonring umgebenen Loches, das zum Entweichen der Luft bei der Herstellung des Gefäßes gedient hat, vollständig geschlossen. In Form von zwei aufgesetzten, abgewinkelten Tonwülsten, die am Hals beginnen und auf den Gefäßkörper überleiten, sind die Arme dargestellt. Die auch abgewinkelten Beine, die die Figur in Hockerstellung erscheinen lassen, sind durch je eine V-förmige Einkerbung mit Mittelstrich dargestellt. Die Füße sind zwei angesetzte Knubben. Die Geschlechtsorgane weisen die Figur als die Darstellung eines Mannes aus. Sie sind durch eine Tonwulst dargestellt. Der Penis zeigt nach oben und wird durch eine ihn überquerende Tonwulst in dieser Position gehalten. Das Gefäß hat eine Standfläche. Die Figur ist so orientiert, daß sich der Henkelkrug genau hinter ihrem Rücken befindet.

MV: "Doppelgefäß, zerbrochen, mit einer menschlichen Figur, roth, ordinärer Thon."

RS: "Doppelgefäß mit gemeinsamem Innenraum. Der eine Theil stellt eine einfache Flaschenform dar, der andere eine männliche Figur; der Kopf ist abgebrochen. Ein Henkel verbindet beide Gefäße auch äußerlich." (Taf. 98, Fig. 4)

Diskussion:

Doppelgefäße sind in der Späten Zwischenperiode häufiger zu beobachten, vor allem im Schwarz-auf-Weiß-Stil. Da das vorliegende Objekt jedoch die Merkmale dieses Stils nicht aufweist, wird es an den Anfang der Späten Zwischenperiode, also in den Dreifarbig-Geometrisch-Stil oder gar in den Epigonal-Stil einzuordnen sein.

Nr. 51

Kat.-Nr. VA 6349

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Gefäß in Tiergestalt, Ausguß, breiter Bandhenkel

Maße: h: 14,5 cm, Länge: 23,5 cm

Dekor: weiße und schwarze Verzierung auf roter Engobe (flächen-, strich- und punktförmig)

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel", WS: mittel-dick

Beschreibung:

Gefäß in Form eines Tieres (Echse ?). Auf dem Tierkörper befindet sich ein Ausguß, von dem ein breiter Bandhenkel zum Tierkopf überleitet. Von dem flachen, etwa dreieckigen Kopf stehen die Ohren (?) etwas ab. Die Augen sind reliefförmig hervorgehoben. Der hintere Körperteil läuft spitz zu. Die Beine sind auf dem Gefäßkörper schwach erhaben angedeutet. Kleine Rillen befinden sich am unteren Ende der Gliedmaßen. Auf der roten Grundierung befinden sich weiße und schwarze Strichverzierungen. Zwei weiße Striche ziehen sich am Körper entlang; quer zu diesen läuft eine weiße Linie über den

Schwanz. Die Farbgebung des Tierkopfes ist schwarz und weiß, wobei eine Seite des Kopfes eine schwarze, die andere eine weiße Fläche mit schwarzen Längsstrichen aufweist. Weiße Punktverzierung findet sich unterhalb des Kopfes. Das Gefäß ist poliert.

MV: "Gefäß in Vogelform (?), roth, ordinärer Thon."

RS: "Gefäß, roh in Form eines vierfüßigen Thieres gearbeitet. Der Ausguss ist auf dem Rücken des Thieres angebracht und steht durch einen Bügel, der den Henkel bildet, mit dem Kopfe in Verbindung." (Taf. 98, Fig. 6)

Diskussion:

Eine Stilzuordnung zum Dreifarbig-Geometrisch-Stil wird durch die Gefäßbemalung möglich: Vor allem die weiße Flächenbemalung mit schwarzen Strichen am Tierkopf weist in den Beginn der Späten Zwischenperiode.

Nr. 52

Kat.-Nr. VA 6350

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Gefäß in Vogelgestalt, Ausguß breiter Bandhenkel, M.

Maße: Länge: 21,5 cm, h: 15,4 cm

Dekor: roter Vogelkopf mit weißen Punkten, weißer Schnabel, poliert

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/6), H und D: "mittel", WS: dick

Beschreibung:

Gefäß in Form eines Vogels (Papagei ?). Ausguß und Vogelkopf sind durch einen breiten Bandhenkel verbunden. Die Flügel stehen schwach hervor. Das Gefäß hat in Oberansicht eine abgerundete, etwa dreieckige Form. Es besitzt eine kleine Standfläche. Die Oberfläche ist poliert. Der Kopf ist rot bemalt und mit weißen Punkten dekoriert, der Schnabel ist weiß. Die Augen stehen in Form kleiner Knubben hervor; am Schnabel befindet sich auf jeder Seite eine Vertiefung.

MV: "= VA 6349".

Bemerkung: Text zu VA 6349: "Gefäß in Vogelform (?),
roth, ordinärer Thon."

RS: "Gefäß in Vogel-Form, ähnlich fig. 6" (Taf. 98, Fig. 7)

Bemerkung: Mit "fig. 6" ist das Gefäß VA 6349 gemeint.

Diskussion:

Das Gefäß wird wegen seiner weißen und roten Flächenbemalung dem Dreifarbig-Geometrisch-Stil zugeordnet.

Nr. 53

Kat.-Nr. VA 6359

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Umbruch an der Stelle des Maximaldurchmessers, plastische Tierfigur am Halsansatz, Standfläche

Maße: h: 12,4 cm, Ø: 10,6 cm

Dekor: weiße Bemalung oberhalb des Umbruchs, darunter rote Bemalung

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 6/6), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelgefäß (1 He, independent restricted, complex, ovaloid, C.P. (2), V.T. (2)). Das Gefäß hat an der Stelle des Maximaldurchmessers einen starken Umbruch (gegen 90°). Oberhalb desselben wird die Wandung fast waagerecht mit leichter Ausbuchtung bis zum Halsansatz fortgeführt. Auf diesem Gefäßteil setzt auch der Bandhenkel an, der zum Hals überleitet. Gegenständig dazu ist eine Tierfigur plastisch ausgearbeitet. Sie besteht aus einer Tonwulst, die in Nähe des Halsumbruchs angesetzt ist und sich am Hals anlehnt. Durch eine kreisrunde Einkerbung sind Augen und durch eine weitere kleine Einkerbung Maul des Tieres markiert. Eine zweite Wulst führt vom Halsansatz um die Tierfigur herum wieder zum Halsansatz zurück. Der Hals ist in Richtung zum oberen Rand leicht ausladend. Die Gefäßoberfläche oberhalb des Umbruchs - Tierfigur, die oben genannte Tonwulst und die Außenseite des Henkels inbegriffen - ist mit einer weißen Farbe versehen. Diese ist jedoch ungenau aufgetragen, denn nicht bemalte Stellen finden sich unter dem Henkel und hinter der Tierfigur, wie auch an anderen Stellen. Unterhalb des Umbruchs ist die Tonoberfläche dunkelrot bemalt, jedoch ist die Farbe nur noch zum Teil erhalten. Möglicherweise war sie nie vollständig aufgetragen

worden. An einer Stelle befindet sich ein kleiner weißer Fleck auf der roten Oberfläche. Das Gefäß hat eine Standfläche mit leichtem Omphalos.

MV: "= VA 6358 mit engem Hals, roth, ordinärer Thon."

Bemerkung: Das eigentlich kaum mit diesem Gefäß vergleichbare Objekt VA 6358 ist beschrieben als "Kleines Gefäß mit weitem Hals, roth, ordinärer Thon."

RS: Nicht beschrieben

Diskussion:

Sowohl die weiße und rote Oberflächenbemalung wie die plastisch ausgearbeitete Tierfigur weisen dieses Gefäß dem Dreifarbig-Geometrisch-Stil zu.

Nr. 54

Kat.-Nr. VA 6371

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2) (?)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Gefäßbruchstück mit Tierfigur (Fledermaus ?)

Maße: Länge: 13,5 cm, Breite: 13,5 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: rot (10R 4/6), H: "mittel", D: porös, WS: dick

Beschreibung:

Es handelt sich um das Bruchstück eines Gefäßkörpers mit einer plastisch ausgebildeten Tierdarstellung. Der Wölbung der

Wandung nach zu urteilen, muß es sich um ein sehr großes Gefäß gehandelt haben. Das dargestellte Tier könnte eine Fledermaus sein. Hierauf deuten vor allem die großen Ohren hin. Der Tierkopf ragt weit hervor, die Augen sind deutlich hervorstehend dargestellt. Oberhalb von diesen sind mehrere sich parallel zu den Augen hinziehende Einkerbungen sichtbar. Die so gebildeten Falten erinnern an die zoomorphen Figurengefäße aus Lambayeque, die ein hundeartiges Tier darzustellen scheinen (vgl. z. B. Kroeber 1925: Taf. 60a). Ebenso sind Maul und Zähne angedeutet. Zwei halbkreisförmige Tonwülste könnten die Flügel darstellen.

MV: "Bruchstück mit Raubtierkopf, roth, ordinärer Thon."

Bemerkung: "Fledermauskopf" wurde mit anderer Schrift durch "Raubtierkopf" ersetzt.

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 99, Fig. 14 - 19:

"Bruchstücke von Gefäßen, einzelne Verzierungen zeigend ... 14. vielleicht Fledermaus." (Taf. 99, Fig. 14)

Diskussion:

Eine Datierung des Objekts ist schwierig (vgl. Nr. 56).

Nr. 55

Kat.-Nr. VA 6372

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I
= LIP 1 - 2) (?)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Gefäßbruchstück mit plastisch ausgearbeitetem
Maiskolben

Maße: Länge: 7,5 cm, Breite: 5,0 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: rot (2.5 YR 5/8), H: hart, D: porös,
WS: dick

Beschreibung:

Bruchstück eines Gefäßes. Es handelt sich um die plastisch
ausgebildete Darstellung eines Maiskolbens. Die einzelnen
Maiskörner sind gut erkennbar. Die Tonoberfläche ist geglätt-
et.

MV: "Bruchstück mit Maiskolben; roth, ordinärer Thon."

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 99, Fig. 14-19: "Bruch-
stücke von Gefäßen, einzelne Verzierungen zeigend... 18.
Maiskolben." (Taf. 99, Fig. 18)

Diskussion:

Eine Datierung des Objekts ist schwer möglich (vgl. Nr. 56).
Die Ergebnisse der archäometrischen Untersuchungen würden
auch eine Einordnung in den Chancay/Schwarz-auf-Weiß-Stil
möglich machen (vgl. Kap. 4.2.2.).